

adventisten & ADVENTIST WORLD heute

Die Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Tage wie diese
Seite 7

Vom Schwarzwald
in den Urwald
Seite 14

Die Lese!nsel
in Hannover
Seite 22



Dem
Manne
ewig
untertan?

ab Seite 8

Nahrung für Geist und Seele

Missionsbuch 2015

Viele Menschen glauben heute nicht mehr an ein Leben nach dem Tod. William G. Johnsson, langjähriger Chefredakteur der Zeitschriften *Adventist Review* und *Adventist World*, beschreibt in diesem Buch undogmatisch sieben verblüffende Gründe, warum er an ein ewiges Leben glaubt. Dieses Buch stärkt die eigene Hoffnung und ist **ideal zum Weitergeben**.

Sie wollte nie Prophetin werden und wehrte sich gegen den Auftrag, anderen von ihrer Vision zu erzählen. Doch Gott stimmte sie um.

Ellen White berichtet sehr persönlich, packend und aufschlussreich über ihren tragischen Unfall als Kind, ihre Bekehrung, ihre Berufung und ihren Dienst nach der „großen Enttäuschung“ 1844 bis in das Jahr 1863.

Durch 2000 Visionen, 5000 Zeitschriftenartikel und 40 Bücher ist sie bis heute die einflussreichste Person in unserer Kirche.

Anlässlich ihres 100. Todesjahres veröffentlicht der Advent-Verlag die ausführlichste Version ihrer frühen Autobiographie.

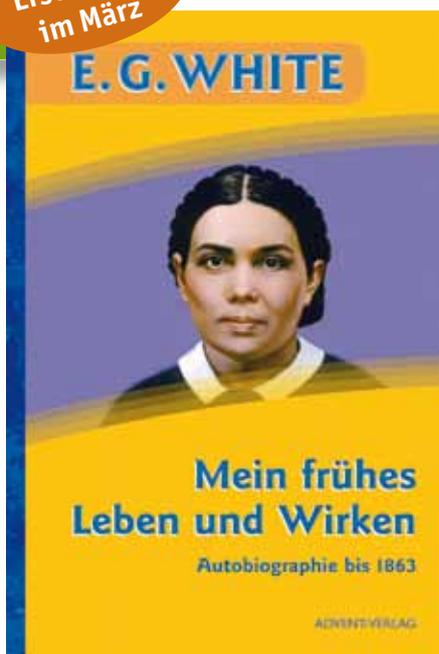


William G. Johnsson
Das Beste kommt noch!
Warum ich an ein ewiges Leben glaube
144 Seiten, Taschenbuchformat 11 x 18 cm,
6,90 Euro (für Leserkreismitglieder 4,90 Euro);
Art.-Nr. 1946



Erscheinen
im März

Ellen G. White
**Mein frühes Leben
und Wirken**
Autobiographie bis 1863
256 Seiten, Paperback,
14 x 21 cm,
15,80 Euro (für Leserkreismitglieder 11,80 Euro);
Art.-Nr. 1947



Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

 www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis-Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsident-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Wer ist das Haupt?

Wenn meine Frau und ich gemeinsam kochen, gibt es eine Arbeitsteilung: Einer schnippelt oder leistet andere Zuarbeiten, der/die andere „hat die Kochmütze auf“ – bestimmt also, was getan werden muss, plant, leitet und überwacht die Zubereitung der Mahlzeit, schmeckt ab und erntet die Lorbeeren – oder muss das Urteil der Familie ertragen: „Schmeckt nicht.“ Wir wechseln uns in unseren Rollen ab. Keiner von uns käme auf die Idee, eine

bestimmte Aufgabe nur aufgrund seines Geschlechts zu beanspruchen – oder weil es eine Familientradition wäre, dass nur die Frau oder nur der Mann kocht. Manche Gerichte gelingen ihr besser als mir, zuweilen ist es umgekehrt.

In der Gemeinde ist die Sache komplizierter. Denn hier gelten nicht nur praktische Erwägungen, sondern auch – und vor allem – biblische Grundsätze. Die Fragen lauten also: Gibt es eine von Gott verordnete Funktion des Mannes als Leiter, Hirte und Lehrer (Ältester) der Gemeinde? Und ist dies eine Rolle, die bei der Erschaffung des Menschen (also noch vor dem Sündenfall) für alle Zeiten so festgelegt wurde und sogar auf der neuen Erde gilt?

Die im Englischen als „Male Headship“ bezeichnete Theologie geht von dieser Vorstellung aus (male: männlich, head: Haupt). Es gibt leider keine passende deutsche Übersetzung für diesen englischen Begriff.

Das Thema dieses Monats ist nicht leicht zu beschreiben. Es geht nicht um die Gleichberechtigung der Geschlechter, nicht um die Rolle von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft oder die Einsegnung von Frauen zum Pastorendienst. Die Problematik kann hier nur einführend behandelt werden. Es geht im Hauptartikel um die Hintergründe der Headship-Theologie, ihre Entwicklung und ihre lehrmäßigen Auswirkungen auf das biblische Menschenbild, das Verständnis von Sünde und sogar die Beziehung zwischen dem Sohn Gottes und seinem Vater.

„Christus – und nicht der Geistliche – ist das Haupt der Gemeinde“, schrieb Ellen White in der Zeitschrift *Signs of the Times* vom 27.1.1890. Wir sind alle nur Glieder am Leib Christi. Warum diese nach Geschlechtszugehörigkeit abstufen?

Thomas Lobitz, Redakteur Adventisten heute
tl@adventisten-heute.de

IMPRESSUM

adventisten heute | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (114. Jahrgang)

Verlag: Saatkorn-Verlag GmbH, Abt. Advent Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, E-Mail: info@advent-verlag.de,

Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Elí Díez-Prida (Chefredakteur, edp), Thomas Lobitz (tl), Werner E. Lange (wel). Adresse: siehe Verlag.

E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de

Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403, 51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072,

E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org

Kleinanzeigen: Ellen Koschizke, Tel. 04131 9835-0,

Fax 04131 9835-500, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Ingo Engel, München

Titelgestaltung: Sarah Popa, STIMME DER HOFFNUNG

Produktion/Druck: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,

BIC: VOBAD533XXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Wer hat hier das Sagen?

© Rido - Fotolia.com

aktuell – Report

- 4 STA-Kurznachrichten / Missionswissenschaftler Børge Schantz gestorben
- 5 **Report:** Ratlose Sprachlosigkeit (Rückblick auf die FiD-Sitzung in Freudenstadt)

Kolumne

- 7 **Tage wie diese** (Anja Lehmann)

Thema des Monats: Dem Manne ewig untertan?

- 8 **Dem Manne ewig untertan?** (Elí Díez-Prida, Werner E. Lange, Thomas Lobitz)
- 13 **Christus als Haupt der Gemeinde** (Stellungnahme des Theologischen Seminars an der Andrews-Universität)

Adventgemeinde aktuell

- 14 Vom Schwarzwald in den Urwald
- 15 Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

- 17 Undercover-Agenten für Gott?
- 18 Das Liederbuch für jeden
- 19 Über die Ziele der Abteilung Frauen in unserer Freikirche
- 20 Was Kinder tun können, wenn ihnen jemand auf die Pelle rückt
- 21 Sei die Predigt! (Global Youth Day 2015)
- 22 Die Leseinsel in Hannover
- 24 EUD-Gesundheitskampagne 2015: Bist du gefährdet?
- 25 Mach's gemütlich! Sei aktiv!
- 26 **Notizbrett:** Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Bibelausstellung in Hamm
- 27 Projektinformation „Nimm Jesus“
- 29 Anzeigen

Kurznachrichten

■ Bioherba trennt sich von EDEN und granoVita

Seit dem Verkauf des DE-VAU-GE Gesundheitswerkes in Lüneburg im Jahr 2007 wird der damals nicht mitverkaufte Bereich Reformhaus und Naturkost als Teil der Bioherba-Gruppe unter der Regie der Freikirche der Siebententags-Adventisten in Heimertingen (Allgäu) weitergeführt (siehe Bericht in *Adventisten heute* 4/2011, S. 26). Nun hat sich die Bioherba-Gruppe vom Hauptteil ihres Geschäftsbereiches natürliche und gesunde Lebensmittel getrennt und zum 31.12.2014 an den Schweizer Nahrungsmittelhersteller Hügli verkauft. Den Hauptbestandteil des verkauften Bereiches bilden die beiden wichtigen Nahrungsmittelmarken EDEN und granoVita. Somit verbleibt bei der Bioherba-Gruppe das Geschäft mit Pharma-Artikeln und Naturkosmetik. Zwei weitere Standorte des Unternehmens liegen in Großbritannien und Kanada. Abgewickelt wurde der Kauf durch Hügli's Tochterfirma Heirler Cenovis in Radolfzell am Bodensee.

Unter dem Label granoVita werden Müslis, Soja-Jogurts, Bio-Snacks, vegetarische Feinkostprodukte wie Pasteten, Würstchen, Schnitzel sowie Sojadrinks und Nussmuse verkauft. EDEN ist auf vegetarische und vegane Produkte spezialisiert sowie auf Gemüse- und Fruchtsäfte.

1899 in Friedensau bei Magdeburg als DE-VAU-GE gegründet, zog das Unternehmen Anfang des 20. Jahrhunderts nach Hamburg, 1976 nach Lüneburg und 2007 nach Heimertingen. Das Unternehmen lieferte ab etwa 1965 granoVita-Produkte und nach der Übernahme 1999 EDEN-Erzeugnisse vor allem an den deutschen neuform-Reformhausmarkt. (wb/edp)

■ ADRA kooperiert mit Islamic Relief

Die adventistische Hilfsorganisation ADRA und die muslimische Hilfsorganisation Islamic Relief (IR) können auf eine jahrelange, erfolgreiche Zusammenarbeit zurückblicken. Das teilten Christian Molke, Geschäftsführer von ADRA-Deutschland, und Tarek Abdelalem, Geschäftsführer von Islamic Relief Deutschland, im Rahmen einer Dialog-Veranstaltung in Stuttgart mit.

Treffen könne man sich auf einer gemeinsamen Wertebasis: dem „humanitären Imperativ“, der in den Menschenrechten verankert sei, so Molke. Deshalb fühle man sich mit allen Menschen verbunden. (APD)

Missionswissenschaftler Børge Schantz gestorben

Der Däne war auch in Deutschland ein gefragter Fachmann

Der in adventistischen Kreisen gut bekannte und geschätzte Missionswissenschaftler Dr. Børge Schantz ist am 12. Dezember 2014 im Alter von 83 Jahren gestorben.

Am 3. August 1931 in Dänemark geboren, studierte er in Großbritannien (Newbold College) und den USA (Andrews University). 1983 promovierte er am Fuller Theological Seminary (Pasadena, Kalifornien, USA).

Børge Schantz diente 47 Jahre lang der Kirche der Siebententags-Adventisten als Pastor, Evangelist, Lehrer und Administrator in mehreren Ländern Europas, Afrikas, im Libanon und in den USA. Von 1987 bis 1996 leitete er das adventistische Zentrum für Islamstudien der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebententags-Adventisten, dessen Mitbegründer er war.

Er verfasste zahlreiche Artikel und einige Bücher. Als Mitherausgeber der Festschrift *Exploring the Frontiers of Faith* (Die Grenzen des Glaubens erforschen) zu Ehren von Dr. Jan Paulsen, die im Advent-Verlag Lüneburg erschienen ist und weltweit verbreitet wurde, besuchte er in Begleitung von Dr. Reinder Bruinsma 2009 den Advent-Verlag in Lüneburg. In deutscher Sprache erschienen Beiträge von Børge Schantz im *ADVENTECHO*, *Adventisten heute*, *Zeichen der Zeit* und *Glauben heute*.

In der Ausgabe 2012 von *Glauben heute* gab er einen historischen Überblick über die Rolle der Immigration im europäischen Adventismus. In der Mai-Ausgabe 2011 von *Adventisten heute* verdeutlichte er anhand von Statistiken über das Wachstum der Weltbevölkerung und anderer Religionen die Größe und Herausforderung des Missionsauftrags, „in alle Welt“ zu gehen („Wie erreichen wir zwei Drittel der Weltbevölkerung? Die Statistik der Weltreligionen und die Wiederkunft Jesu“). Er verfasste auch die Studienhilfen für das Bibelgespräch im 3. Vierteljahr 2015 über das Thema „Missionare“.

Noch zwei Monate vor seinem Tod führte er eine Taufe durch. Die Ursachen seines plötzlichen Todes sind nicht bekannt. Um ihn trauern seine in Deutschland geborene Frau Iris, zwei Kinder und zwei Enkelkinder. Die Trauerfeier fand am 19. Dezember in der Adventgemeinde Nærum (Dänemark) statt. *edp*



Børge Schantz besuchte vor einigen Jahren den Advent-Verlag in Lüneburg. Er sprach gut Deutsch und hatte großes Interesse an den Entwicklungen der Adventgemeinden in Deutschland.

Österreich: Adventisten und das Fortpflanzungsmedizingesetz

In einer am 1. Dezember publizierten Stellungnahme zur geplanten Reform des österreichischen Fortpflanzungsmedizingesetzes lehnt die Kirche der Siebententags-Adventisten in Österreich den vorgelegten Gesetzesentwurf ab, da der Schutz des Lebens nicht gewährleistet sei.

Inhaltlich bemängelt die adventistische Kirche, dass das geplante Gesetz zwei Frauen, die in einer Lebensgemeinschaft oder eingetragenen Partnerschaft lebten, eine medizinisch unterstützte Fortpflanzung erlaube. Das sei dem Kindeswohl nicht zuträglich, da ihm der Vater vorenthalten und das Kindeswohl „dem angeblichen Recht Erwachsener auf Kinder geopfert“ werde. Damit werde „therapeutische zu wunscherfüllender Medizin“ (vollständiger Text unter www.adventisten.at). *APD*

Ratlose Sprachlosigkeit

Rückblick auf die FiD-Sitzung im Dezember 2014

Sowohl zeitlich als auch von der Intensität her bildete die Thematik Reorganisation der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland (FiD) den Schwerpunkt der Sitzung des FiD-Ausschusses vom 6. bis 9. Dezember 2014 in Mühlenrahmede. Diese Sitzung hatte eine Vorgeschichte der besonderen Art, die man mit folgenden Stichworten andeuten kann:

- Der Beschluss des FiD-Ausschusses von Dezember 2013 in Freudenstadt (Wortlaut online unter www.adventisten-heute.de, Februar-Ausgabe).
- Die außerordentliche Delegiertenversammlung der Baden-Württembergischen Vereinigung (BWV) vom 29. Juni 2014 in Heilbronn.
- Der Antrag der BWV an die Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) auf Bildung einer direkt der Intereuropäischen Division (EUD) „Union of Churches“ (Union von Gemeinden) – was eine Loslösung der BWV vom Süddeutschen Verband (SDV) und somit von der FiD bedeutet hätte. (Siehe Bericht in der August-Ausgabe von *Adventisten heute*, S. 6.)
- Die Art und Weise, wie dieser Antrag gegenüber der Weltkirchenleitung begründet wurde – einschließlich einer Sammlung von 17 „Argumenten und Fakten, die gegen eine Zusammenlegung mit dem Norddeutschen Verband sprechen“.
- Der Ausfall der geplanten Gespräche mit der BWV im Rahmen einer FiD-Begegnung Anfang Juli in Mühlenrahmede aufgrund eines Todesfalles (siehe Bericht in der August-Ausgabe von *Adventisten heute*, S. 18).
- Die Reaktionen des Norddeutschen Verbands (NDV), der Leitung des SDV und der EUD auf die Delegiertenversammlung von Heilbronn und auf den dort beschlossenen Antrag.
- Die unterschiedlichen Reaktionen vieler Gemeindeglieder der BWV auf den Antrag auf Bildung einer „Union of Churches“.
- Die Stellungnahme des NDV zu den „Argumenten und Fakten, die gegen eine Zusammenlegung mit dem Norddeutschen Verband sprechen“.
- Die Ablehnung des Antrags der BWV durch die Weltkirchenleitung und die EUD.
- Stellungnahmen und Klarstellungen der EUD (online abrufbar, www.adventisten-heute.de, Ausgabe Februar 2015).



© edp

Die prägnanteste Zusammenfassung der Auseinandersetzung mit diesen Themen während der Sitzung im Dezember 2014 dürften die zwei Begriffe sein, die ein Vorsteher in seinem Redebeitrag gebrauchte: ratlose Sprachlosigkeit.

Wir nehmen davon Abstand, hier einen Bericht über die Behandlung dieser Themen zu veröffentlichen, weil die nötige Kürzung aus Platzgründen zu Missverständnissen führen kann. Wir laden aber die Leser ein, für die Mediationsgespräche zu beten, die zwischen dem SDV und der BWV unter der Leitung der EUD geplant sind. Außerdem folgen nun einige Informationen, die interessant und hilfreich für unsere Leser sein dürften.

Drei Verabschiedungen

Mit großem Respekt und mit aufrichtiger Dankbarkeit wurden in einer kleinen aber sehr emotionalen Feierstunde drei Mitarbeiter verabschiedet:

Holger Teubert, bisher Leiter des Adventistischen Pressedienstes in Deutschland (APD) sowie der Zentralstelle für Weltanschauungsfragen und des Referats für zwischenkirchliche Beziehungen wurde in den Ruhestand verabschiedet. Eine Laudatio hielt sein APD-Kollege aus der Schweiz Herbert Bodenmann. Als Nachfolger von Holger Teubert nahm erstmalig Jens-Oliver Mohr (Stuttgart) an der FiD-Sitzung teil.

Eine dreifache, bewegende Verabschiedung!
(V. l. n. r.: Rainer Wagnitschek, Holger Teubert, Johannes Naether, Prof. Friedbert Ninow, Bruno Vertallier, Dennis Meier.)



Sie berichteten über den Arbeitskreis Sabbatschule (v. l. n. r.): Michael Mainka, Hartwig Lüpke, Dietrich Müller.

Prof. **Friedbert Ni-nnow**, seit März 2011 Rektor der Theologischen Hochschule Friedensau, folgt im Sommer 2015 einem Ruf an die La Sierra University in Kalifornien, USA. Die Dankesworte sprach Johannes Naether. Als Nachfolger fürs Rektorat ist Dr. Roland Fischer vorgesehen.

Bruno Vertallier, seit November 2008 Präsident der EUD, wird nach der Generalkonferenz-Vollversammlung im Juli 2015 (in San Antonio, USA) in den Ruhestand gehen. Johannes Naether dankte ihm für die Unterstützung der Freikirche in Deutschland während der letzten Jahre. Dennis Meier, Vorsteher der Freikirche in Hamburg, sprach ein Dank- und Fürbittegebet auf Französisch.

Neues Liederbuch „getestet“

Einen Vorgeschmack auf das neue Liederbuch der Freikirche in Deutschland und der Schweiz bekamen die Sitzungsteilnehmer beim Singen einiger Lieder aus einem extra für diese Sitzung angefertigten Liederheft.

Wilfried Scheel (Erfurt), Musikbeauftragter in Berlin-Mitteldeutschland und Mitarbeiter in der Liederbuch-Kommission stellte das integrative Konzept des Liederbuchs **glauben ♦ hoffen ♦ singen** vor, das Ende März erscheint.

Zwei Drittel der Lieder gehören zum „alten Bestand“ (ca. 280 aus *Wir loben Gott*, ca. 160 aus *Leben aus der Quelle*), ein Drittel (ca. 240) sind

neue Lieder. (Siehe Liedvorstellung von Wilfried Scheel auf den Seiten 30–31 dieser Ausgabe.)

Berichtet wurde auch, dass manche Vereinigung die Anschaffung von Gemeinde-Liederbüchern bezuschusst. Andere führen regionale Einführungsstagen in das neue Liedgut ein (Näheres zum Liederbuch im Internet: www.advent-verlag.de/liederbuch).

Sonstige Informationen

Die jährliche FiD-Sitzung bietet Gelegenheit, über die Arbeit der Abteilungen und Institutionen zu informieren. Hier eine kleine Auswahl:

- Das Religionspädagogische Institut (RPI) stellte das Material *guck mal!* für die Kindersabbatschule mit den 2- bis 4-Jährigen sowie das Infoblatt *Wenn ich mal nicht weiterweiß ...* zur Missbrauchsvorbeugung bei Kindern vor (siehe S. 20 in dieser Ausgabe).

- Tobias Koch wurde als neuer Kanzler (Geschäftsführer) der Theologischen Hochschule Friedensau vorgestellt. Für das neue Studienjahr haben sich 64 neue Studierende eingetragen. Gegenwärtig gibt es dort Studierende aus 32 Ländern! Für den 7.6.2015 ist ein Tag der offenen Tür anlässlich der staatlichen Anerkennung vor 25 Jahren geplant. Im Fokus der 2. Friedensauer Sommerakademie vom 4.–8. August 2015 steht die Familie.

- Von der Abteilung Predigtamt erfuhren die Teilnehmer, dass der Mangel an Pastoren stetig wächst: Um die Lücken zu füllen, wären statistisch gesehen 15 bis 20 Absolventen jährlich nötig, derzeit sind es nur 7 bis 11.

- Drei Vertreter des Arbeitskreises Sabbatschule stellten sich und ihre Arbeit an der EUD-Ausgabe des Studienheftes zur Bibel (bearbeitete Fassung) vor. Als wesentlichen konzeptionellen Unterschied nannten sie die Themenausrichtung der internationalen Standardausgabe bzw. die Bibeltextorientierung der bearbeiteten Fassung. Die EUD-Ausgabe sei nicht eine leichte Überarbeitung der internationalen Version, sondern ein Heft mit eigenem Profil. Der Arbeitskreis leide darunter, dass man den Teilnehmern die adventistische Identität abspreche. Bei 7 Enthaltungen sprachen 38 Ausschussmitglieder den Arbeitskreismitgliedern Dank und Wertschätzung aus.

- Als neuer Mitarbeiter des Advent-Wohlfahrtswerks für den Bereich adventistische Schulen wurde Christian Fischer begrüßt, der sich und seine Arbeit vorstellte.

Wie bei jeder FiD-Sitzung wurden Finanzfragen sowie Änderungen der Arbeits- und Finanzrichtlinien ausgiebig besprochen. Mitte Juni tagen beide Verbandsausschüsse gemeinsam unter einem Dach in Mühlenrahmede. Die nächste reguläre Sitzung des FiD-Ausschusses findet vom 5.–8. Dezember 2015 in Mühlenrahmede statt.

Eli Diez-Prida

Wer/was ist die FiD?

FiD bedeutet Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland. Sie bildet eine Art „Klammer“, die beide deutschen Verbände mit ihren sieben Vereinigungen „zusammenhält“. Neben der Pflege einheitlicher Arbeits- und Finanzrichtlinien für ganz Deutschland (ihre ursprüngliche Aufgabe) bemüht sich der FiD-Ausschuss seit einigen Jahren auch darum, gemeinsame missionarische Konzepte zu entwickeln, Aktionen und Veranstaltungen zu koordinieren und die Organisation und Arbeitsweise der Freikirche zu optimieren.

Entscheidungsorgan der FiD ist der FiD-Ausschuss, der in der Regel einmal im Jahr tagt. Mitglieder mit Stimmrecht sind nur die Mitglieder beider Verbandsausschüsse, ergänzt um den Vorstand der EUD. Alle anderen Gäste (z. B. die Leiter der Institutionen oder der Abteilungen) haben Rederecht, sind aber nicht stimmberechtigt. Wenn also der FiD-Ausschuss etwas beschließt (grundsätzlich mit mindestens zwei Drittel Mehrheit), gleicht das einer Abstimmung beider Verbandsausschüsse mit dem einzigen Unterschied, dass sich der Vorstand der EUD (Vorsteher, Sekretär, Schatzmeister) an der Abstimmung beteiligen kann.

Tage wie diese

Anja Lehmann denkt darüber nach,
ob Gott nur die guten Tage gemacht hat.

Am Ende eines Jahres neige ich dazu, eine Bewertung abzugeben. Das Jahr war „gut“ oder „schlecht“. Dazwischen liegen Beurteilungen wie „nichts Besonderes“ oder „Könnte besser gewesen sein“. Am Anfang eines neuen Jahres hoffe ich natürlich, dass es zu den guten gehören wird. Jetzt im Februar ist das Jahr noch jung genug, um sich von seiner besten Seite zu zeigen. Die meisten Kalenderblätter sind noch leer und können mit positiven Erinnerungen gefüllt werden. Überraschungen – aber bitte nur die schönen – können jederzeit um die Ecke kommen. Wird es ein gutes Jahr?

Vielleicht hängt das weniger von den Ereignissen selbst als von meiner Einstellung ab. Max Lucado entwickelt in seinem Buch für Teens *you made my day* einen interessanten Gedanken. Er geht von Psalm 118,24 aus: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; wir wollen uns freuen und fröhlich sein in ihm.“ Das ist ein leicht zitierter Text, vor allem in Zeiten, in denen es gut läuft. An Tagen, an denen ich schon vor dem Weckerklingeln aufwache und bester Laune bin. An Zuckerwattetagen, in Regenbogenmomenten, im Überschwang des Alltagsglücks. Was aber, wenn der Alltag nicht mehr fröhlich vor sich hin lacht? Wenn es eine Qual ist, aufzustehen und ich mir am liebsten noch einmal die Bettdecke über den Kopf ziehen möchte? Wenn ich keine Motivation habe, um zu frühstücken, zur Arbeit zu gehen oder zu irgendetwas anderem? Sage ich dann immer noch „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat“?

In unserer Welt, in der alles auf Optimierung, auf Wachstum, Karrieresprünge und lückenlose Lebensläufe ausgelegt ist, neigen wir dazu, diese Erfolgshaltung auf Gott zu projizieren. Da muss jeder Versuch klappen, jeder Auflauf aussehen wie im Jamie Oliver-Kochbuch und jede Präsentation umwerfend bei den Kollegen ankommen. Nur wenn etwas super läuft, kann es von Gott sein. Wenn mein Tag gut war, kann ich am Abend sagen: „Dies war der Tag, den der Herr gemacht hat.“ Und wenn nicht? Dann schlafe ich eine Nacht, und gebe Gott am nächsten Tag eine neue Chance. Fehlritte? Fehlanzeige. Schicksalsschläge? Bitte nicht mit mir. Ein normales, langweiliges, unspektakuläres, stetiges Alltagschaos? Nur, wenn es glasierte Cupcakes mit Streuherzen-Dekoration zum Kaffee gibt.

Welch ein Schritt wäre es, in die Ungewissheit des noch nicht gelebten Tages zu sagen: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat.“ Ohne zu wissen, was passieren wird. Wie schwer oder schön dieser Tag werden wird. Egal, ob ich ausreichend geplant und berechnet habe ... Vielleicht geht das eine oder andere schief. Sicher erwarten mich Herausforderungen, für die ich noch nicht genug Kraft habe. Wahrscheinlich werde ich scheitern. Und trotzdem wird es ein Tag gewesen sein, den der Herr gemacht hat! Der Text geht ja weiter: „Ich will mich freuen und fröhlich sein in ihm.“ In genau dieser Situation, die vielleicht nicht perfekt ist, will ich fröhlich sein. Ich will danken, dass ich überhaupt aufgewacht bin. Dass ich eine Familie und Freunde habe, die für das Chaos verantwortlich sind (natürlich sind das immer die anderen). Dafür, dass ich eine Arbeitsstelle habe, bei der ich erscheinen muss. Dafür, dass man mich in meiner Gemeinde braucht. Dass ich die kranke Nachbarin besuchen kann, und ein Licht bin – in ihrer Welt. Dass ich trösten kann, Mut geben kann – besonders in den Situationen, die kein Mensch braucht. Ich will mich freuen und fröhlich sein, dass Gott mich an meinen Platz gestellt hat und darauf vertrauen, dass er mir die Kraft für alle Herausforderungen gibt, mit denen ich mich konfrontiert sehe.

Es könnte sein, dass ich ganz normale Tage dann anders bewerte. Dass ich dankbarer bin, demütiger und verständiger für mein Leben. Und am Ende des Jahres, wenn sich die Tage wie eine Perlenkette aneinanderreihen, werde ich sagen können, dass es ein gutes Jahr war. Weil die Kette nur bestückt ist mit Tagen, die der Herr gemacht hat. Egal, ob sie „gut“ oder „schlecht“ waren: Ich werde wissen, dass Gott bei mir war, in jedem Moment.

Konsequenterweise müsste ich jetzt am Anfang dieses neuen Jahres sagen: „Dies ist das Jahr, das der Herr gemacht hat. Ich mich will freuen und fröhlich sein.“ Ein Risiko? Nicht unbedingt. Einen Versuch wert? Auf jeden Fall. – Dies ist das Jahr! ■



© Tomfray - Fotolia.com

Wechselhafte Tage gibt es oft – beim Wetter wie im Leben.



Anja Lehmann arbeitet als Fernsehredakteurin beim HOPE-Channel (hope-channel.de) und hat wie immer ein Vorhaben für das neue Jahr. Diesmal: Mehr Bücher lesen.

Dem Manne ewig untertan?

Der Hintergrund des Hauptargumentes gegen die Frauenordination

War bei der Erschaffung des Menschen von vornherein die Unterordnung der Frau unter den Mann vorgesehen oder ist diese eine Folge des Sündenfalls? Welche Auswirkung auf unser Verständnis des Wesens Gottes hätte die erstgenannte Auffassung und woher kommt sie? Diesen und anderen Fragen gehen wir im folgenden Beitrag nach.

*„Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde ... als Mann und Frau.“
(1 Mo 1,27)*

Wer sich die Mühe gemacht hat, die Referate aus dem Internet herunterzuladen und zu lesen, die vor der Studienkommission zur Theologie der Ordination (TOSC) gehalten wurden,¹ wird bemerkt haben, dass eine bestimmte Argu-

mentation gegen die Einsegnung von Frauen häufig vorgebracht wurde: die Vorrangstellung des Mannes über die Frau.

Dabei geht es in einigen Referaten nicht nur darum, dass Gott nach dem Sündenfall zu Eva über Adam sagte: „Er soll dein Herr sein“² (1 Mo 3,16c) und Paulus diese Aussage anscheinend bestätigt hat (vgl. Eph 5,22–23; wobei er sie aber relativierte).³ Selbst wenn diese Aussagen als gottgewollte Unterordnung verstanden werden, führen sie nicht unbedingt zur Ablehnung der Einsegnung von Frauen zum Predigtamt, wie das Abschlussvotum von 23 Prozent der Kommissionsmitglieder zeigt.⁴



In einigen Referaten wird jedoch eine weitergehende Argumentationslinie verfolgt, die zu einer kategorischen Ablehnung der Ordination von Frauen zu *jedem Gemeindedienst* führt – also auch im Hinblick auf Diakonie oder Leitung einer Ortsgemeinde.

Die Unterordnung der Frau vor dem Sündenfall

Aus 1. Timotheus 2,13 (Adam wurde vor Eva geschaffen) und 1. Korinther 11,9 (die Frau ist geschaffen um des Mannes willen) wird geschlossen, dass ein grundsätzlicher funktionaler Vorrang des Mannes vor der Frau besteht. Von diesem Ansatz her wird 1. Mose 2–3 interpretiert: Obwohl die Tatsache, dass Adam vor Eva erschaffen wurde, nicht unbedingt seine Überordnung bedeute, gebe es genug Hinweise in 1. Mose 2–3, um dies im Sinne eines hierarchischen Vorrangs zu verstehen: Eva wurde aus Adams Rippe und als Hilfe für ihn erschaffen; sie wurde zu ihm gebracht, und er gab ihr einen Namen; die Gebote, den Garten Eden zu bebauen und nicht vom Baum der Erkenntnis zu essen, wurden Adam gegeben, bevor Eva erschaffen wurde; es wurde von ihm erwartet, dass er sie über diese Gebote unterrichtete. Die Sünde habe Eingang gefunden, als Eva die Vorrangstellung Adams an sich riss. Nach dem Sündenfall habe Gott die Überordnung Adams bestätigt, indem er zuerst von ihm als Vertreter der menschlichen Familie Rechenschaft verlangte, und Gott habe ihm seine Vorrangstellung über Eva zurückgegeben.

Ein Schlüsseltext dabei ist 1. Korinther 11,3: „Ich lasse euch aber wissen, dass Christus das Haupt eines jeden Mannes ist; der Mann aber ist das Haupt der Frau; Gott aber ist das Haupt Christi.“ „Haupt sein“ wird dabei als „Autorität haben über“ verstanden. Diese Theologie wird daher als „Headship-Theologie“ bezeichnet (head = Haupt). Da jede Verdeutschung dieses Begriffes falsche Assoziationen weckt, werden wir diese Theologie im Artikel so nennen.

Was besagt die Headship-Theologie?

Die Hauptaussagen der vollständigen Headship-Theologie (HT) sind:

- Der Sohn Gottes ist von Ewigkeit her in freiwilliger Unterordnung unter seinen Vater, auch wenn er völlig Gott ist.
- Adams Überordnung wurde von Gott vor dem Sündenfall etabliert (sie war keine Folge der Sünde); Gott hat Eva geschaffen, um Adam untergeordnet zu sein.
- Evas Sünde bestand in erster Linie darin, ihrer untergeordneten Rolle als „Gehilfin“ zu entkommen und wie Adam zu werden (und nicht etwa darin, der Schlange mehr zu vertrauen als Gott und Gottes ausdrückliches Gebot zu übertreten).

- Adams Sünde bestand in erster Linie darin, nicht seine Autorität und Leiterschaft über Eva ausgeübt und so die Rollen vertauscht zu haben, die Gott ihnen gegeben hatte.

- Die geistliche Reformation vor der Wiederkunft Christi umfasst auch, dass die ursprüngliche Rollenverteilung vor dem Sündenfall wiederhergestellt wird, also dass christliche Männer lernen, die „gottgefällige Leiterschaft“ auszuüben (die Rolle, die Adam versäumt hatte zu übernehmen), und christliche Frauen lernen, die „gottgefällige Unterordnung“ anzunehmen (die Rolle, die Eva abgelehnt hatte).⁵

- Die Gemeinde ist eine Erweiterung der Familie; Älteste, Bischöfe, Pastoren und Gemeindeadministratoren haben daher Autorität über die Gemeindeglieder. Es ist gegen Gottes Willen, wenn Frauen als Älteste, Pastoren, maßgebende Lehrer oder Leiter einer Glaubensgemeinschaft wirken.

Die Vertreter der HT zeichnet oft ein polarisierender Sprachgebrauch aus. Sie sprechen und schreiben vom „biblischen Mannsein“, „biblischen Frausein“, „biblischer Autorität“, „biblischer Unterordnung“ usw. und geben damit zu verstehen, dass alle Beziehungen, die nicht auf dem Modell der Autorität des Mannes und der Unterordnung der Frau beruhen, unbiblisch seien.

Mancher Leser mag sich über die Aussagen der HT wundern, weil er noch nie etwas davon gehört oder gelesen hat. Das dürfte den meisten Adventisten so gehen, denn die HT oder Elemente davon werden weder in offiziellen oder halboffiziellen Darstellungen der Lehren unserer Kirche erwähnt noch in Veröffentlichungen von kircheneigenen Institutionen. Dennoch bildet sie den Hintergrund vieler theologischer und geistlicher Diskussionen über die Rolle der Frau in Familie und Gemeinde. Woher kommt sie also?

Die Entwicklung der Headship-Theologie

Die oben dargestellte HT wurde von einigen zeitgenössischen calvinistischen Theologen entwickelt. Der Calvinismus (er geht auf den Schweizer Reformator Johannes Calvin zurück) lehrt u. a. die doppelte Prädestination (Vorherbestimmung): Einige sind zum ewigen Leben bestimmt, andere zum ewigen Tod. Unsere eigene Entscheidung hat darauf keinen Einfluss; unser Leben kann nur erweisen, zu welcher Gruppe wir gehören. Diesem Schicksal müssen wir uns unterordnen.

Adventisten haben diese Lehre stets abgelehnt; sie sind Arminianer, d. h. sie sind wie der niederländische protestantische Theologe Jakob Arminius (1560–1609) der Meinung, dass Gott niemand zum Verlorensein bestimmt, ohne dessen Entscheidungen zu berücksichtigen, die das bewirken. Dies wurde auch von Charles Wesley (1707–1788) so ge-

sehen, dem Begründer des Methodismus. Von ihm haben Adventisten die Betonung des „freien Willens“ übernommen.

Zur Verbreitung der HT wurde 1987 auf Anregung des calvinistischen Theologen Wayne Grudem der „Council on Biblical Manhood and Womanhood“ (Rat über biblisches Mannsein und Frausein) gegründet. Diese Organisation hat das Ziel, „sowohl die Gleichheit als auch die Unterschiede zwischen Männern und Frauen in der Ehe und der Kirche aufrechtzuerhalten“. Zusammen mit weiteren calvinistischen Theologen gab Grudem 1988 das „Danvers Statement“ heraus, das die Anliegen der HT formulierte. Es blieb nicht ohne deutlichen Widerspruch.

Doch wie fand diese HT Eingang in adventistische Kreise?

Die Verbreitung der HT unter Adventisten⁶

Im Jahr 1984 veröffentlichte das Biblical Research Institute der Generalkonferenz unter dem Titel *Symposium on the Role of Women in the Church* eine Sammlung von Studiendokumenten und die Empfehlungen eines Komitees der Generalkonferenz, das bereits 1973 im Camp Mohaven (Ohio) die Frage der Einsegnung von Frauen zum Predigtamt studiert hatte. Das Komitee war zu dem Ergebnis gekommen, dass es keinen biblischen Grund gab, Frauen nicht zum Predigtamt einzusegnen, und empfahl, dass unsere Kirche Wege suchen sollte, um mehr Frauen in den Pastorendienst einzubeziehen.

Samuele Bacchiocchi (1938–2008), Professor für Kirchengeschichte an der Andrews-Universität, war daraufhin so besorgt über die Gefahr des Feminismus und die Möglichkeit, dass unsere Kirche beschließen würde, Frauen zum Predigtamt einzusegnen, dass er ein großes Forschungsprojekt abbrach und nun nach biblischen Argumenten suchte, um unsere Kirche davon abzuhalten, für die Ordination von Frauen zum Predigtamt zu stimmen. Die Vorworte und die Bibliographie seines Buches *Women in the Church* (1987) zeigen deutlich, wo er diese Argumente vor allem fand: bei den calvinistischen Theologen, die die HT entwickelt hatten. Zwei von ihnen (darunter Grudem) schrieben sogar jeweils ein Vorwort zu seinem Buch; Bacchiocchi erwähnte sie in seinem eigenen Vorwort als die Personen, die den größten Beitrag zur Entwicklung seiner Gedanken zum Thema geleistet hatten.

Die HT wurde schnell von einigen adventistischen Theologen, Historikern und Autoren übernommen und verbreitet, die zumeist im Südwesten Michigans wohnten. Diese Gruppe gründete 1987 die Zeitschrift *Adventists Affirm*. Als Zweck nannte sie (ironischerweise), die Kirche davon abzuhalten, eine neue Theologie anzunehmen. Die ersten drei Ausgaben der Zeitschrift widmeten sich ganz

der Verbreitung der HT, viele weitere Artikel dazu folgten.

Schon bald nach der Veröffentlichung des Danvers Statement über die HT veröffentlichte die Gruppe von *Adventists Affirm* im Herbst 1989 ein eigenes Statement, das einige Punkte des Danvers Statement wiederholte und auch dessen Ausdrucksweise zum Teil übernahm.

1995 bat *Adventists Affirm* Samuel Koranteng-Pipim, damals Doktorand an der Andrews-Universität, ein neues Buch zu schreiben, das zeigte, dass die Einsegnung von Frauen zum Predigtamt gegen biblische Lehren verstößt. Sein Buch *Searching the Scriptures* stützt sich auf dieselben calvinistischen Theologen, die auch Bacchiocchi beeinflusst hatten. Koranteng-Pipim ist der bekannteste und am meisten zitierte Befürworter der HT in adventistischen Kreisen. Im Jahr 2000 veröffentlichte *Adventists Affirm* als Entgegnung auf das Buch *Women in Ministry*, das 1998 die Ergebnisse eines Komitees des Theologischen Seminars der Andrews-Universität veröffentlicht hatte, das 424 Seiten umfassende Buch *Prove All Things*, in dem die Frauenordination abgelehnt und die HT propagiert wird.

Der Anlass für das Aufkommen der HT

Bedeutungsvoll ist der Anlass für die Popularität der HT: das Aufkommen des Feminismus in den USA in den 1970er-Jahren.

1972 hatten die beiden Häuser des US-Kongresses (Senat und Repräsentantenhaus) den Verfassungszusatz über die Gleichberechtigung der Frau verabschiedet. Diesem Zusatzartikel mussten jedoch die gesetzgebenden Körperschaften von mindestens 38 Bundesstaaten innerhalb von zehn Jahren ebenfalls zustimmen, um ihn in Kraft zu setzen. In vielen Bundesstaaten gab es erbitterte öffentliche Auseinandersetzungen darüber, in denen die Gegner schlimme Auswirkungen dieses Verfassungszusatzes an die Wand malten. Der Zusatzartikel wurde schließlich nur von 35 Bundesstaaten ratifiziert und trat daher nicht in Kraft.

1973 urteilte das oberste Verfassungsgericht der USA, dass Frauen das Recht hätten, darüber zu entscheiden, ob sie eine Abtreibung vornehmen lassen wollten. Es gab einen Aufschrei unter Millionen konservativer Christen in USA, die bis heute erbittert gegen dieses Recht kämpfen.

Größeren Einfluss auf die Kirche der Siebententags-Adventisten in den USA hatte aber die Klage von Merikay Silver im Jahr 1973 gegen den Pacific Press-Verlag auf gleiche Bezahlung ihrer Arbeit wie für Männer. Das Gerichtsverfahren zog sich über mehr als zehn Jahre hin und endete mit einem Vergleich – jedoch erst, als die US-Regierung, vertreten durch die Equal Employment Opportunity Commission, ein Gerichtsverfahren gewonnen hat-

Hinweis

In der Mai-Ausgabe gehen wir ausführlich auf die drei Positionen des TOSC zur Einsegnung von Frauen zum Predigtamt ein.

te, das die Kirche verpflichtete, Frauen die gleichen Arbeitsbedingungen und dieselbe Bezahlung zu gewähren wie Männern. Dies führte dazu, dass viele weibliche Angestellte adventistischer Institutionen und Lehrerinnen adventistischer Gemeindeschulen entlassen wurden, die vorher für einen geringeren Lohn als Männer gearbeitet hatten.

Viele Gegner der Frauenordination und Verfechter der HT gestehen zu, dass die Angst vor dem Feminismus ein wesentliches Motiv ihres Standpunktes ist bzw. war, so auch Samuele Bacchiocchi und Gerhard F. Hasel.⁷

Ein Schlüsselwort der Headship-Theologie

Ein Schlüsselwort der HT ist „ontologisch“, ein aus dem Griechischen stammender Begriff, der das wahre Sein (Wesen) von etwas beschreibt. Es wird argumentiert, dass die Lehre, Jesus sei von Ewigkeit her und freiwillig dem Vater untergeordnet, keine Irrlehre sei, weil Jesus ontologisch dem Vater gleich ist. Ebenso stehe die Lehre, dass Eva seit der Schöpfung Adam funktional untergeordnet sei, nicht im Gegensatz zu 1. Mose 1,26–28, weil sie ontologisch Adam gleich geschaffen wurde. Die Aussage von Paulus, dass Juden und Griechen, Sklaven und Freie, Männer und Frauen „einer in Christus Jesus“ sind (Gal 3,28), sei nur ontologisch (und im Hinblick auf die Versöhnung mit Gott) wahr; Frauen seien dennoch funktional den Männern untergeordnet und könnten daher nicht Leiter in Gemeinden sein, weil sie dann Autorität über Männer hätten. Laut manchen Theologen sei auch Sklaverei nicht unbiblich, solange Sklaven als „ontologisch“ gleich mit ihren Eigentümern angesehen und die Sklavenhalter sie gemäß den biblischen Anweisungen behandeln würden.

Kritik an der Headship-Theologie

Der ehemalige Direktor des Biblischen Forschungsinstituts (BRI) der Generalkonferenz Ángel M. Rodríguez hat in der TOSC am deutlichsten gegen die HT argumentiert. In einem Referat vor der Studienkommission beschäftigte er sich ausführlich mit den Argumenten der adventistischen Gegner der Frauenordination.⁸

Zur Behauptung der ewigen Unterordnung des Sohnes unter den Vater sagt er: „Wenn der Sohn von Ewigkeit her dem Vater untergeordnet gewesen wäre, dann wäre er dadurch definiert – das heißt: Sein Untergeordnetsein wäre das, was er ist, und nicht das, was er tut. Er hätte schon immer in Unterordnung zum Vater existiert. Dadurch würden das Wesen des Sohnes und dessen Funktion der Unterordnung verschmelzen. Im Gegensatz zum Vater würde der Sohn ohne die Fähigkeit existieren, seine göttliche Freiheit auszuüben, und das wäre, wer er ist. Sein und Tun sind aber untrennbar; was wir

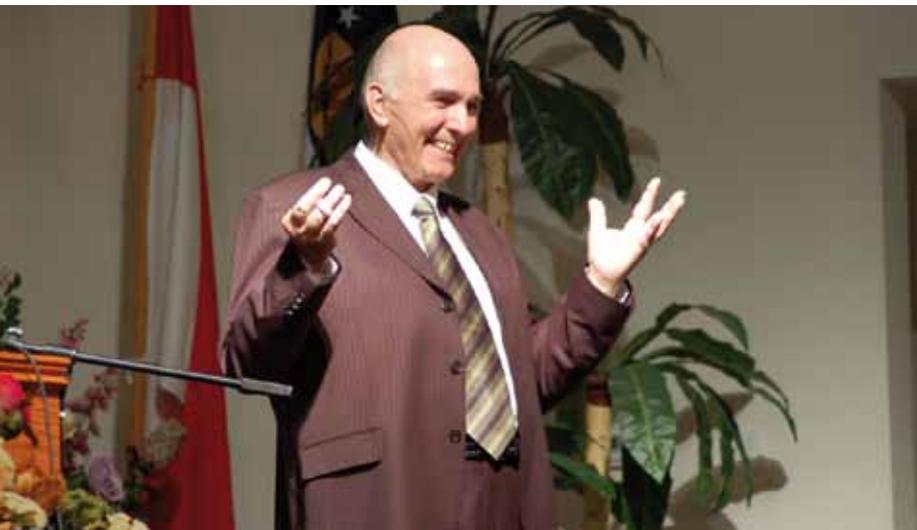


© edp

tun, spiegelt wider, wer wir sind. Beides kann nicht voneinander abgekoppelt werden. Die Behauptung einer Unterscheidung zwischen Wesen und Funktion innerhalb des dreieinigen Gottes könnte im Falle einer ewigen Unterordnung des Sohnes [im Unterschied zu einer freiwilligen während seines Menschseins] keine Geltung haben. Ein Teil des Problems ist, dass die Autoren den Zustand der Unterordnung mit einer Funktion zu verwechseln scheinen. Untergeordnetsein ist ein Wesenszustand oder Status des Seins [also ontologisch], und es findet Ausdruck in der Ausübung bestimmter Funktionen. Eine ewige Unterordnung ist nicht eine Funktion, die eine Person ausübt, sondern der ewige Wesenszustand der Person. Also können Unterordnung, Funktion und Wesen nicht voneinander getrennt werden ... Wenn die Unterordnung des Sohnes unter den Vater freiwillig war, dann kann sie nicht ewig gewesen sein. ‚Freiwillig‘ bedeutet, dass bis zu einem bestimmten Zeitpunkt in der vergangenen Ewigkeit der Sohn nicht dem Vater untergeordnet war.“⁹ Rodríguez sieht in dieser Lehre eine „ernsthafte Abweichung von der adventistischen Theologie“ der Dreieinigkeit, die auch eine Veränderung der Lehre von der Versöhnung (Soteriologie) nach sich ziehen würde.¹⁰

Ángel Rodríguez widmet sich ausführlich den Argumenten für eine funktionale Überordnung Adams über Eva. Grundsätzlich bemerkt er zur Vorgehensweise: Die Verfechter der HT „wandten sich dem Text in 1. Mose erst zu, nachdem sie bereits das Konzept der Überordnung Adams vor dem Fall [aus 1 Tim 2,13 und 1 Kor 11,8–9] entwickelt hatten, um dann zu behaupten, sie hätten es in 1. Mose entdeckt“. Weiter erklärt er: „Bei der Untersuchung des biblischen Textes in 1. Mose wird deutlich, dass der Gedanke der Überordnung oder Autorität

Frauen sind wichtige Stützen der Gemeinde, sie predigen aber eher selten. (Hier Heather Dawn-Small, Leiterin der Abteilung Frauen bei der Weltkirchenleitung.)



© Roger Lauran

Der geschätzte Theologe Samuele Bacchiocchi (gest. 2008) war ein entschiedener Befürworter der „Male Headship“.

über etwas durchaus vorhanden ist. Gott stellte die Pflanzen und Tiere unter die Vollmacht von Adam und Eva (1 Mo 1,26–28). Es wird ebenfalls deutlich, dass die Unterordnung der Frau unter Adam nach dem Sündenfall deklariert wurde (1 Mo 3,16b). Im Text finden wir aber nichts darüber, dass Gott vor dem Sündenfall einen Menschen unter die Autorität eines anderen Menschen stellte.“¹¹

Es ist hier nicht der Platz, um die angeführten Argumente aus 1. Mose 2–3 und dem Neuen Testament für die Überordnung Adams über Eva im Einzelnen zu widerlegen (siehe dazu die Ausarbeitung von Ángel Rodríguez in *Glauben heute* bzw. auf der Internetseite des Advent-Verlages).⁸

Kontextgemäße Interpretation der Bibeltexte

Dass die neutestamentlichen Texte, aus denen eine funktionale Überordnung der Männer über die Frauen in den Gemeinden abgeleitet wird (und dass Frauen zu schweigen und nicht zu lehren oder Autorität über Männer auszuüben hätten), auf dem Hintergrund der damaligen Zeit und Gemeindesituation interpretiert werden müssen, haben Adventisten von jeher vertreten, denn diese Texte wurden im 19. Jahrhundert oft von Gegnern Ellen G. Whites verwandt, um ihren Dienst in unserer Kirche in Misskredit zu bringen.

Ángel Rodríguez behandelt die Interpretation dieser Texte, allerdings in notwendiger Kürze; andere Kommissionsmitglieder und Autoren haben sie ausführlich behandelt und gezeigt, dass andere Interpretationen der Aussagen von Paulus dem biblischen und zeitgeschichtlichen Kontext besser entsprechen als die der Gegner der Frauenordination.

Die Stellungnahme des Theologischen Seminars der Andrews-Universität

Die Fakultät des Theologischen Seminars der Andrews-Universität fühlte sich als einflussreichs-

te theologische Institution der Adventisten nach den Diskussionen über die Frauenordination in der Studienkommission (TOSC) veranlasst, eine sieben Seiten lange Erklärung „über die einzigartige Rolle Christi als Haupt der Gemeinde“ abzugeben.¹²

Im mittleren Teil widerspricht sie eindeutig den Aussagen der Headship-Theologie (Auszüge sind im nachfolgenden Artikel wiedergegeben; die vollständige Erklärung findet sich unter www.adventisten-heute.de, Ausgabe Februar 2015). 25 Gegner der Frauenordination appellierten an die Fakultät, einige Aussagen zu revidieren, doch die lehnte das einmütig ab.

Schlussfolgerung

Der ehemalige Generalkonferenzpräsident Jan Paulsen hat – wie viele andere adventistische Theologen und Leiter – ein eindeutiges Urteil über die Headship-Theologie: „Sie hat keine biblische Basis“, sagte er auf der Gemeindeakademie im November 2014 in Friedensau. Wir schließen uns – bei allem Respekt für andere Meinungen – seiner Auffassung an, weil die Behauptungen der HT über Christus, die Frauen und die Ursünde nicht unseren Glaubensüberzeugungen entsprechen.

Eli Diez-Prida, Werner E. Lange, Thomas Lobitz

Eine ausführliche Version dieses Artikels mit Quellenangaben und Internetlinks findet sich online unter www.adventisten-heute.de, Ausgabe Februar 2015.

1 Sie sind verfügbar unter www.adventistarchives.org/ge-tosc.

2 Wobei das „soll“ wörtlich „wird“ bedeutet, also lediglich als Beschreibung einer Entwicklung statt als ein Gebot verstanden werden kann.

3 Paulus begann seine „christliche Haustafel“ in Eph 5,21 mit dem allgemeinen Gebot: „Ordnet euch *einander* unter in der Furcht Christi.“ Er benutzte in Vers 23 auch nicht das Wort „Herrscher“ bzw. „Vorsteher“ (*archôn*), sondern „Haupt“ (*kephalê*), das nichts mit „herrschen“ zu tun hat. Paulus stellte die Unterordnung der Frauen der Unterordnung der Gemeinde unter Christus gleich (V. 24) und forderte die Männer auf, ihre Frauen zu lieben, „wie auch Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie dahingegeben hat“ (V. 25 EB).

4 Die Abschlussvoten der Kommissionsmitglieder können unter www.adventistarchives.org/final-tosc nachgelesen werden, eine Kurzfassung findet sich in *Adventisten heute*, Juli 2014, S. 5.

5 Im Gegensatz dazu sehen jene, die die Unterordnung der Frau für eine Folge des Sündenfalls halten, das Ziel in den Ehebeziehungen darin, die vor dem Sündenfall bestehende Harmonie und Gleichberechtigung wiederherzustellen.

6 Die Informationen über die Entwicklung der Headship-Theologie und ihre Verbreitung unter Siebenten-Tags-Adventisten verdanken wir der Ausarbeitung von Gerry Chudleigh (Kommunikationsabteilungsleiter des Pazifischen Verbandes der Nordamerikanischen Division), *A Short History of the Headship Doctrine in the Seventh-day Adventist Church* (2014), im Internet veröffentlicht unter www.smashwords.com/books/view/433232, verfügbar auf der Internetseite des Advent-Verlags unter www.adventisten-heute.de, Ausgabe Februar 2015.

7 Näheres zur Kehrtwende von G. F. Hasel in der Frage der Frauenordination findet sich in der Internetversion dieses Artikels.

8 In stark gekürzter Fassung veröffentlicht in *Glauben heute* 2014, Advent-Verlag, Lüneburg, S. 29–94; im Internet unter www.adventisten-heute.de, Ausgabe Februar 2015, verfügbar.

9 *Glauben heute* 2014, S. 33f., 34f.

10 Ebenda S. 32, 34.

11 Ebenda S. 40, 41.

12 Diese Erklärung ist im Internet unter www.andrews.edu/sem/unique_headship_of_christ_final.pdf und ebenfalls auf der angegebenen Internetseite des Advent-Verlags zu finden.

Christus als Haupt der Gemeinde

Eine Stellungnahme des Theologischen Seminars der Siebenten-Tags-Adventisten an der Andrews-Universität

Wir, die Lehrenden des Theologischen Seminars der Siebenten-Tags-Adventisten [an der Andrews-Universität], bestätigen, dass Christus das einzige „Haupt der Gemeinde“ ist (Eph 5,23b).¹ Daher darf kein Mensch eine Rolle als Haupt [headship] der Gemeinde beanspruchen, obwohl es legitime Leitung in der Gemeinde gibt ...

Die Heilige Schrift bestätigt die ewige Gleichstellung des Sohnes mit dem Vater und dem Heiligen Geist (siehe Joh 1,1; 10,30.33; Phil 2,6). Die Bibel bestätigt auch die freiwillige, zeitweise funktionale Unterordnung des Sohnes Gottes, um die Erlösung der Menschheit zu erreichen (Joh 5,19; 8,28; 14,10.28; Phil 2,7–9). Die Beziehungen innerhalb des dreieinigen Gottes geben uns das höchste Vorbild von Liebe und Selbsthingabe für uns Menschen. Deshalb stellen sie für die Leitung durch Menschen in der Gemeinde bzw. Kirche kein Vorbild einer hierarchischen Leitungsstruktur dar.

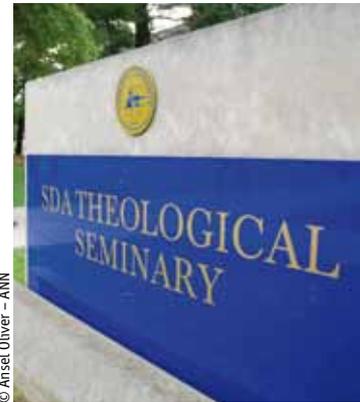
Gemäß der Heiligen Schrift ist Christus das alleinige Haupt der Kirche und die Glieder der Gemeinde Christi bilden als Ganzes den Leib Christi (Eph 1,22–23). Dementsprechend erklärte Ellen White: „Christus – und nicht der Geistliche – ist das Haupt der Gemeinde“ (ST 27.1.1890), und: „Christus ist das alleinige Haupt der Gemeinde“ (21MR 274). Weder die Bibel noch Ellen Whites Schriften beziehen die Ausdrücke der leitenden Stellung [headship] in der Gemeinde auf irgendjemand anderen als Christus, und sie unterstützen auch nicht die Übertragung der Rolle des Mannes als Haupt der Familie auf dessen Rolle in der Gemeinde.

Da Christus das alleinige Haupt der Gemeinde ist, kann es niemand anderes sein. Die [oberste] leitende Stellung in der Gemeinde gebührt einzig Christus und ist nicht übertragbar. Wer die Methode des Dienstes nach Christi Vorbild anwenden möchte, kann dies nicht durch die Übernahme der Rolle als Führer [headship] in der Gemeinde tun, sondern durch den Dienst an anderen in Übereinstimmung mit der „Gesinnung“ Christi (Phil 2,5 EB) und Gottes moralischer Regierung der Liebe. Eine Abweichung von der einzigartigen obersten Leitung [headship] Christi in der Gemeinde übernimmt die Praxis Satans der Dominanz und nachgemachter Leitung, die im direkten Widerspruch und Gegen-

satz zu Gottes moralischer Regierung der Liebe steht. Dementsprechend ist die Rolle des „Hauptes“ im Heim (Eph 5,23a) nicht auf den Bereich der Gemeinde übertragbar ...

Kein inspirierter Autor lehrt die leitende Stellung [headship] des Mannes über die Frau bei der Schöpfung. Vielmehr lehrt uns 1. Mose 1,27, dass Mann und Frau gleichermaßen am Bild Gottes teilhaben ohne eine Andeutung davon, dass vor dem Sündenfall einer dem anderen untergeordnet gewesen ist. 1. Mose 2 bestätigt in dieser Hinsicht die Aussage von 1. Mose 1. Die Erschaffung Evas aus der Seite Adams (1 Mo 2,21–22) zeigt, dass sie ihm „ebenbürtig zur Seite“ steht (PP 22). Auch wenn verschiedene Auslegungen von 1. Mose 3,16 nach dem Sündenfall eine Art Störung dieses egalitären [auf Gleichheit bedachten] Ideals vor dem Sündenfall erkannt haben, ruft uns die Bibel immer wieder zu Gottes ursprünglichen Plan einer vollkommenen Gleichstellung ohne Hierarchie auf (siehe Hld 7,11; vgl. 1 Mo 1,28–29). Die Briefe des Apostels Paulus ... bekräftigen mit der übrigen Heiligen Schrift das Ideal des Evangeliums: die endgültige Wiederherstellung des Modells aus dem Paradies (vgl. Mt 19,8). Auch Ellen White betonte dieses Muster der Erlösung: „Frauen sollen die Stellung ausfüllen, die Gott ursprünglich für sie vorgesehen hat, als Gleichgestellte ihres Ehemannes.“ (AH 231) ...

Zusammengefasst maßt sich jede Art der leitenden Stellung [headship], die von einem bloßen Menschen beansprucht wird, die alleinige leitende Stellung Christi über die Gemeinde an. Christlicher Dienst – die Leitung der Gemeinde eingeschlossen – soll die Leitung Christi widerspiegeln, aber sich nicht ihrer bemächtigen. Während Christi Führungsweise von den Gläubigen widergespiegelt werden soll, ist seine besondere Rolle der Leitung einzigartig und darf von keinem Menschen ergriffen werden. Christus allein ist das Haupt der Gemeinde, und jeder Christ ist darin ein Glied und ihm untergeordnet. Keinem menschlichen Leiter steht es rechtmäßig zu, eine führende Rolle [headship role] in der Gemeinde zu übernehmen ... ■



© Ansel Oliver – ANU

Das Theologische Seminar an der Andrews-Universität ist sicher die bedeutendste theologische Lehranstalt in unserer Kirche.

¹ Ausführliche Bibelstellenangaben und Verweise auf Aussagen von Ellen White finden sich in der vollständigen Erklärung im Internet unter www.adventisten-heute.de, Ausgabe Februar 2015.

Vom Schwarzwald in den Urwald

Paul Wiesenberg auf Missionsreise in Sarawak (Indonesien)

Nach zweijähriger Pause war Paul Wiesenberg, ein missionsbegeisterter Krankenpfleger im Ruhestand aus Titisee-Neustadt (Schwarzwald), wieder unterwegs. Es ging nach Sarawak (Indonesien), wohin er bereits zum zehnten Mal reiste. Ursprünglich wollte er den befreundeten Pastor Ostine Toyo in einem „Global-Mission“-Missionsgebiet bei einer Evangelisation nur ein wenig unterstützen. Doch es kam anders, wie Paul Wiesenberg berichtet:

„Als ich dort ankam erfuhr ich von Ostine, dass ich die Evangelisation halten sollte. Das war wirklich eine Überraschung! Ich hielt als erster Europäer dort eine Vortragsreihe (auf Englisch, übersetzt in die Bidayo-malay-Sprache) und sprach an acht Abenden über Jesus Christus, unseren Schöpfer, Erlöser, unsere Hoffnung und über seine Wiederkunft. Die Versammlungen fanden vor dem Haus des Pastors unter einem Wellblechdach statt. Wir hatten mit 20 bis 30 Gästen gerechnet, aber es kamen

stets über 45 Personen, am achten Abend waren es 80 und am Sabbat 130. Während des Vortrags betete eine Gruppe von fünf Menschen für die Anwesenden und für mich. Vor jedem Vortrag sangen wir gemeinsam ein paar Lieder zur Gitarre. Auch spielte ich nach den Vorträgen Musikstücke mit der Mundharmonika zur Ehre Gottes. Nach dem letzten Vortrag konnte Ostine am Sabbat nach dem Potluck zwölf Menschen taufen. Gott sei Lob und Dank für seine große Liebe und seinen Segen!“



1 Paul Wiesenberg (rechts) wird aus dem Englischen von Pastor Ostine Toyo in die Bidayo-malay-Sprache übersetzt. **2** Es gab immer frische Luft bei den Vorträgen. **3** Zwölf Menschen wurden getauft. **4** Meist wurde auf dem Boden gegessen. **5** Bei der Andacht am Freitagabend. **6** Die Gemeindeglieder nach dem Gottesdienst. **7** Blick auf den Ort Manjau. **8** Pastor Ostine Toyo mit seiner Frau Layeng und Paul Wiesenberg.

Gravierende Mängel bei der Musik

(Adventisten heute 12/2014)

Als langjähriger Dozent auf dem Gebiet der Anbetung und der geistlichen Musik und als jemand, der auch populäre Stile praktisch musiziert, muss ich leider den Artikel



„Vereint in Anbetung“ (Dezember 2014) als einseitige Berichterstattung bezeichnen. Nicht 140 „Gottesdienst- und Anbetungsleiter“ waren bei den Vorträgen in Bracknell präsent, sondern im Schnitt nur zwischen 50 und 100. Und längst nicht alle wurden „inspiriert und motiviert“, wie der Artikel es vorgibt. Ich habe mit mindestens 20 Personen gesprochen, die mit der dort aufgezeigten Richtung nicht einverstanden waren. Mehrere Personen haben ihre Kritik öffentlich vorgetragen. Mein vierseitiges „Feedback“-Papier haben 13 Personen unterschrieben (u. a. aus Portugal, Rumänien, Österreich, Polen und England).

Das „Wesentliche der Anbetung“ (so der Titel der Konferenz), wurde zwar in vielen Beiträgen theoretisch angesprochen, aber die Praxis zeigte gravierende Mängel, vor allem in der Musik. Biblische Anbetung geht von der Stille, von der dankbaren Betrachtung der Größe Gottes und seiner Wunder aus. Die Anbetenden stehen gemeinsam in demütiger und gleichzeitig freudiger Ehrfurcht vor Gott, möchten anders werden, als die Welt sie zu prägen versucht, und möchten in Gottes Charakter verwandelt werden (jeden Tag!), mit ihren Gefühlen und mit ihrem Verstand (Röm 12,2). Show und hektisches „Herumhampeln“ dürften da eigentlich keinen Platz haben. Kreative Geschäftigkeit ist eben nicht alles ...

Günter Preuß, per E-Mail

Der vollständige Leserbrief und zwei Stellungnahmen der Veranstalter dazu sind im Internet unter www.adventisten-heute.de, Ausgabe Februar 2015, zu lesen.

Die Kraft zur Veränderung wird unterschätzt (Adventisten heute 10/2014)

Der Autor spricht in seinem Artikel „Sie gehören zu uns“ leider sehr wenig über die Kraft Gottes, Menschen zu verändern. Dadurch ist eine Provokation vorprogrammiert und mit Sicherheit dafür gesorgt, dass unter den Gemeindegliedern eine intensive Diskussion entbrennt. (Ist das seine Absicht? Weshalb?) Es gibt nämlich eine Vielzahl ehemaliger homosexueller ... Christen, die es durch Buße und Reue geschafft haben, sich von diesen Neigungen abzuwenden. Warum wird darüber geschwiegen? Diese Menschen sind doch sehr gute Vorbilder für weitere Leidende – oder etwa nicht?! Stellen wir nicht die Macht Gottes in Frage, wenn wir diese Menschen nur bemitleiden? Kein Mensch kann seine sündige Natur aus eigener Kraft bekämpfen, doch mit Gottes Hilfe geschehen weltweit tagtäglich wahre Wunder. Aber solche positiven Erfahrungen werden nicht laut verkündet ... Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wer Interesse daran hat, dass diese Veränderungen verborgen bleiben? ...



Es ist eine große Herausforderung, einerseits Gott und seinen Geboten treu zu bleiben und sich andererseits politisch und menschlich korrekt zu verhalten. Dennoch sollte der erste Punkt – Gott treu zu bleiben – zumindest für Christen Priorität haben. Nach Gottes Plan bin ich eine Frau, ob mir das nun gefällt oder nicht, und ob ich es nun als Vor- oder Nachteil empfinde. Und hier eine Homophobie zu diagnostizieren ist lächerlich, denn eine solche Art von Phobie gibt es nicht. Dieser Begriff wurde politisch konstruiert, um Menschen – als „Bio-Masse“ – manipulieren zu können. In diesem Sinne, wünsche ich mir eine christliche Definition des Begriffs Toleranz. Und zum Glück habe ich keine Scheu vor Andersdenkenden und Anderslebenden. Es geht mir

lediglich um die Folge dieses Denkens und Handelns. Jemand will mir widersprechen? Dann bitte mit Argumenten bezüglich aller sexuellen Neigungen: Pädophilie, Zoophilie, Pornophilie etc., weil auch diese Minderheiten bereits Ansprüche auf „freie Entfaltung“ stellen. Und vielleicht sind diese Menschen wohl auch Leidende – im Sinne des Autors – und brauchen viel Liebe und Akzeptanz. Gefährlich, nicht wahr?

Vera Widmer (Dipl. Mus. und angehende Bildungswissenschaftlerin), per E-Mail

Konkrete Beratungsangebote fehlen

(Adventisten heute 10/2014)

Ich habe mich sehr gefreut, dass der Tenor des Heftes über Sexuelle Identität davon bestimmt ist, auch homosexuellen Gemeindegliedern liebevoll zu begegnen und es ihnen zu ermöglichen, in den Adventgemeinden eine Heimat zu finden. Trotzdem hätte ich mir gewünscht, dass die Komplexität des Themas etwas deutlicher wird; nicht nur die Frage des Umgangs, sondern auch der Entwicklung und Annahme von sexueller Identität ist außerordentlich kompliziert. Für Menschen, die nicht so recht wissen, wie sie ihre Gefühle einordnen oder mit ihnen umgehen können und dabei nach christlichen Antworten suchen, habe ich in den Artikeln keine hilfreichen Hinweise gefunden.

Die häufigste Empfehlung im Internet – „Probier es aus und dann tu, womit du dich am wohlsten fühlst“ – ist für Christen ein problematischer Ratschlag. Ich bin erst nach langem Suchen auf den Verein Wüstenstrom e. V. gestoßen, der Menschen mit Problemen in ihrer sexuellen Identität und ihren Beziehungen auf christlicher Grundlage berät (und dafür im medialen Kreuzfeuer der Kritik steht). In der von dem Verein vermittelten Beratung erlebe ich eine liebevolle und wertschätzende Begleitung bei der Entdeckung der Fragen und Erfahrungen, die hinter meinem vordergründigen Problem stehen.

Ich vermute, dass es in den Adventgemeinden noch mehr Menschen gibt, die Schwierigkeiten mit ihren Gefühlen haben und die sich einen kompetenten Ansprech-

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

partner wünschen würden. Sich Hilfe zu suchen ist nicht einfach; es kostet eine Menge Vertrauen, über solch ein persönliches Thema zu sprechen. Es wäre schön, wenn es ein niederschwelliges Seelsorgeangebot gerade für diese komplizierten Themen gäbe. Ich möchte aber auch allen Betroffenen Mut machen, sich Hilfe zu suchen. Ich bin davon überzeugt, dass Gott sich wünscht, dass es uns gut geht und dass er auf unserem Weg stets bei uns ist, aber es ist unsere Aufgabe, an den offenen Fragen in unserer Identität zu wachsen. Wohl dem, der das nicht allein tun muss!

Der Name ist der Redaktion bekannt.

Eine „Engführung“ polarisiert nicht

(Adventisten heute 10/2014)

Zum Beitrag „Die Schöpfung weise bekräftigen“: Als unter sozialistischen Verhältnissen auf-



gewachsener Christ und Adventist war für mich über viele Jahrzehnte hinweg klar: Der Darwinismus war eine entscheidende ideologische Grundlage des Marxismus-Leninismus, einer durch und durch materialistischen Gesellschaftsordnung. Damit hatte der Darwinismus keinerlei gemeinsame Grundlage mit meinem Glauben an einen Schöpfergott. Über den gleichen Zeitraum hinweg, in dem dieses System existierte, musste jeder bekennende Adventist dafür genügend Häme und Ausgrenzung ertragen. Das war für ihn aber beinahe „normal“. Noch während meiner Promotionszeit an der Technischen Universität in Dresden bin ich mit solchen Vorwürfen unwissenschaftlichen Denkvermögens konfrontiert worden.

Nun wird mir seit einigen Jahren schmerzhaft bewusst, dass ich mich hier kräftig geirrt habe. Auch adventistische Führungskräfte in unserem Lande, die ich gesprochen habe – bei Weitem keine Anhänger von Marx und Lenin –, schäkern mit dem Darwinismus. Sie meinen, den eindeutigen biblischen Befund aus

dem Buch Genesis mit dem Darwinismus verschmelzen zu können – so wie jemand, der glaubt, aus Feuer und Wasser Feuerwasser herstellen zu können. Nein, nicht das „einfache“ Gemeindeglied führt diese Diskussion. Es ist allenfalls verwirrt, das es sich mit dem Glauben an eine wörtliche Sieben-Tage-Schöpfung offenkundig nicht mehr auf dem neuesten Stand der Theologie befindet. Angesichts der m.E. noch kleinen Minderheit in unseren Reihen, welche die theistische Evolution vertritt, sehe ich – im Gegensatz zum Autor des Artikels – keineswegs die Gefahr einer Polarisierung angesichts einer möglichen „Engführung“ des Glaubenspunktes 6 bei der kommenden Generalkonferenz-Vollversammlung. Diejenigen, die den Gedanken einer theistischen Evolution von Berufs wegen in die Gemeinde hineingetragen haben, sollten ihn einfach schleunigst wieder hinaustragen. Und sofort wäre die völlig überflüssige Polarisierung wieder vom Tisch – zumindest an dieser Stelle.

Dr.-Ing. J. Arnold, Großolbersdorf

Anzeige

In eigener Sache: Unerwünschtes Werbematerial

Einige Gemeindeglieder, auch Büchertischverantwortliche, haben sich über Werbematerial beschwert, das in den letzten Monaten zusammen mit den Produkten des Verlags ausgeliefert wurde. Wir verstehen ihren Ärger sehr gut und sind selbst darüber recht unglücklich. Um die Informationen der Freikirche und der Institutionen zu bündeln, erklärte sich der Verlag bereit, die Auslieferungen zu koordinieren. Dabei hatte der Verlag keinen Einfluss darauf, um welches Werbematerial es sich handelte. Es ist nicht in unserem Sinne, wenn für Angebote nichtadventistischer Einrichtungen über die Büchertische bzw. die Gemeindefächer geworben wird – insbesondere dann nicht, wenn es um Produkte geht, die in Konkurrenz zu unseren eigenen Produkten, zum Leserkreis Advent-Verlag oder zu Angeboten anderer Einrichtungen der Freikirche wie ADRA und STIMME DER HOFFNUNG stehen.

Wir haben die beteiligten Institutionen gebeten, sorgfältiger zu prüfen, wofür und für wen sie werben. Wir selbst bewerben neben unseren eigenen Büchern auch die von uns vertriebenen Erzeugnisse unserer adventistischer Partner-Verlage und Institutionen. Büchertische und Gemeindeglieder können zudem alle Bücher des christlichen Buchhandels über die von uns eingerichtete „Advent-Versandbuchhandlung bei Oncken“ bestellen. Weitere Informationen hierzu sind online abrufbar: www.advent-verlag.de/versandbuchhandlung bzw. am Büchertisch der Gemeinde oder direkt beim Advent-Verlag Lüneburg zu bekommen.

Die Geschäftsführung des Saat Korn-/Advent-Verlags



Adventistischer Wissenschaftlicher Arbeitskreis e.V.



Einladung zur Frühjahrstagung 2015

**Geist – Seele – Leib: Was ist der Mensch?
Theologische Anthropologie aus evangelischer,
katholischer und adventistischer Sicht**

vom 13. bis 15. März 2015

Wer sind wir Menschen? Was unterscheidet uns vom Tier?
Wer sind wir Menschen im Blick auf Gott?
Was bedeutet die „Ganzheitlichkeit“ des Menschen?

Referenten

Prof. Dr. Richard Rice (Loma Linda, Kalifornien):
Theologische Anthropologie aus adventistischer Sicht

Prof. Dr. Johanna Rahner (Tübingen):
Theologische Anthropologie aus katholischer Sicht

PD Dr. Lukas Ohly (Frankfurt):
Theologische Anthropologie aus evangelischer Sicht

Tagungsort

Adventgemeinde Frankfurt Zentrum,
Eschenheimer Anlage 32, 60318 Frankfurt am Main

Vollständiges Tagungsprogramm und Anmeldungsmöglichkeit auf der
Homepage: www.awa-info.eu, E-Mail: info@awa-info.eu

Postalische Anforderung des Programms und der Anmeldeunterlagen:
AWA e.V., Gräfstr. 49, 60486 Frankfurt am Main

Undercover-Agenten für Gott?

Hoffentlich merkt niemand, dass ich Christ bin

Ein trauriger Trend lässt sich in unserem Land beobachten: Das Christentum befindet sich auf dem Rückzug. „Hoffentlich merkt niemand, dass ich Christ bin. Und wenn doch, so verletzte ich damit hoffentlich nicht die Gefühle anderer.“

„Lichterfest“ statt Weihnachten. „Laternen-“ oder „Sternenumzug“ statt Sankt-Martins-Umzug. Vielleicht wird aus dem Weihnachtsbaum bald das „beleuchtete Nadelgehölz“ und aus dem Engel die „Jahresend-Flügelfigur“ (soll es in der verblichene DDR schon einmal gegeben haben).

Lang ist's her, dass Paulus der Gemeinde in Rom versicherte: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht“ (Röm 1,16). Oder sein Appell an Timotheus: „Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserem Herrn noch meiner“ (2 Tim 1,8). Ist uns – im Gegensatz zu diesen ersten Zeugen eines lebendigen Christentums – heute die Scham in die Glieder gefahren?

Wir sollten uns nicht darüber aufregen, dass eine islamische Gemeinde „schon wieder“ eine Moschee errichtet, sondern vielmehr überlegen, wie unserem oft brach liegenden Glaubensleben wieder die Begeisterung der ersten Christen eingehaucht werden kann. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“, bekannte Martin Luther einst mutig vor den Mächtigen seiner Zeit. Es wäre schon ein großer Schritt, gelänge es uns häufiger, diesen Mut gegenüber den Menschen aufzubringen, die uns Gott täglich in den Weg stellt.

Jesus hatte offensichtlich solche Menschen vor Augen als er seinen Jüngern von den letzten Ereignissen der Weltgeschichte erzählte und davon, worauf es am Ende ankommt: Licht sein für andere durch den Dienst am Nächsten. Da geht es darum, Menschen Brot und Wasser zu geben, weil Hunger und Durst quälen. Die Schere zwischen Arm und Reich ist auch in unserem Wohlstandsland sehr groß. Dazu kommt, dass viele „Christen“ und ihre Kinder in unserem Land kaum noch eine Ahnung davon haben, worum es im Christentum bei dem „ewigen Evangelium“ eigentlich geht.

Jesus fuhr fort, indem er dazu aufforderte, Asyl nicht nur zu gewähren, sondern die Menschen in unseren Reihen aufzunehmen. Es ging ihm darum, Nackte zu kleiden (das meint auch die Menschen-

würde zu achten und Missbrauchsoffern zu ihrem Recht verhelfen, damit sie sich selbst wieder achten können, wenn sie in den Spiegel blicken); Kranke und Gefangene besuchen. Isolation lässt Menschen vereinsamen und dadurch zugrunde gehen. Wir sind jedoch zum Miteinander geschaffen und aufgefordert, dafür kreative Wege zu gehen.

Das alles tun wir aber nicht als „Jäger der verlorenen Seelen“, sondern als ein lebender Beweis, dass sich ein Leben mit Gott lohnt – auch und gerade in der heutigen Zeit. Der Himmel hat durchgehend geöffnet und so lange das Evangelium noch um die Welt läuft, ist der nächste Schritt möglich und der Eintritt (noch) frei.

Das Kennzeichen der wahren Christen besteht übrigens darin, dass sie die genannten Dinge tun, weil es einfach aus ihrem Herzen kommt. Damit prahlen sie nicht oder halten anderen etwas mit erhobenem Zeigefinger vor. Sie tun es einfach – es ist Teil ihres (adventistischen) Lebensstils – und ermutigen andere, es ebenfalls mit Gottes Hilfe nach ihren Möglichkeiten zu wagen. Die dankbaren und strahlenden Augen der Menschen, die dadurch Gott erfahren, ist für sie der größte Lohn. ■

*Johannes Naether,
Vorsteher des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover*

*Rainer Wanitschek,
Vorsteher des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern*



Rainer Wanitschek (li.) und Johannes Naether ermutigen zum sichtbaren christlichen Zeugnis, das sich vor allem im Dienst für andere Menschen zeigt.

Das Liederbuch für jeden

Eine Erklärung der Vorsteher aus Deutschland und der Schweiz

Als Vorsteher der deutschsprachigen Freikirche ermutigen wir jede Gemeinde und jedes Gemeindeglied, unser neues Liederbuch **glauben • hoffen • singen** persönlich zu erwerben. Weshalb?

Es ist schon erstaunlich: Die umfangreichste Textsammlung eines einzelnen Buches der Bibel finden wir in den Psalmen. Unterschiedliche Autoren haben ihre Erfahrungen mit Gott in poetischer Form niedergeschrieben und lassen uns an ihren Sorgen und Hoffnungen, an ihrer Freude und Trauer teilhaben. Sie sind das Gebet- und Gesangbuch der Bibel und somit ein unverzichtbarer Bestandteil für alle Nachfolger Jesu: In der persönlichen Andacht, in der Predigt oder als gemeinsam gesprochene und gehörte Texte in der Gemeinde. Sie sind damit das Gebet- und Gesangbuch der Bibel, das verbindet.

Ein neues Liederbuch konfrontiert uns ebenso mit Erfahrungen und Erlebnissen, die Menschen mit Gott gemacht haben. Wenn solche Glaubenszeugnisse gemeinsam gesungen werden, dann verbinden sich Glaubenswelten und wir nehmen Anteil an unserer Schwester und unserem Bruder, egal ob jung oder alt, stark oder schwach, arm oder reich, deutsch oder nicht, Orgelspieler oder Keyboarder, Sänger oder Instrumentalist. Gemeinsam vor Gott zu stehen bindet uns gleichsam als Sünder und Erlöste zusammen und bewahrt uns vor der lauernden Gefahr, immer mehr auf uns selbst zu sehen. Wir lernen über einen mehr emotionalen Zugang, mit der ganz eigenen Sprache der Musik, uns selbst und unsere Welt besser kennen. Unser Leben mit Gott wird vertieft, intensiver. Dabei werden Gräben zugeschüttet, Trennendes überwunden – sowohl in der Beziehung zu Gott als auch zum Nächsten. Menschen, die nicht mehr miteinander reden, können dennoch gemeinsam ein Lied singen. Das kann Beziehun-

gen heilen oder neu wachsen lassen. Das kann uns eins machen.

So erwerben wir mit dem Liederbuch nicht einfach nur bedruckte Seiten, eingebunden in zwei schön gestaltete Buchdeckel, sondern es ist ein geistlicher Begleiter, der uns in allen Lebenslagen zur Seite steht. Das Liederbuch kann dies natürlich nur dann leisten, wenn es benutzt und eingesetzt wird. Man muss so ein Buch als Lebens- und Glaubensbegleiter natürlich „haben“, persönlich, als Gemeinde(n), für Gäste im Gottesdienst. Das Liederbuch will unser (Glaubens-)Leben begleiten.

Ab dem Erscheinen Ende März 2015 ist **glauben • hoffen • singen** das offizielle Liederbuch der Freikirche in Deutschland und der deutschsprachigen Schweiz. Daneben ist es ein Schatz für die persönliche Andacht, für das gemeinsame Singen in der Familie (beispielsweise zum Sabbatanfang), für den Hauskreis, zur Gestaltung von Feierlichkeiten und vielem mehr. Nicht zuletzt werden sich durch die Kunst der Musik Räume eröffnen, Gott jenseits von Glaubens- und Lehrsätzen wahrzunehmen, ihn geistig-emotional zu erfahren. So kommt uns Gott nah und schließt gleichzeitig unsere Herzen auf, um darin zu wohnen. ■



Johannes Naether
Vorsteher des Norddeutschen Verbandes.



Rainer Wanitschek
Vorsteher des Süddeutschen Verbandes.



Günther Maurer
Vorsteher der Deutschschweizerischen Vereinigung.



Verschiedene Einbände des Liederbuches für unterschiedliche Geschmäcker.

© rasami design

Visionen in die Tat umsetzen

Über die Ziele der Abteilung Frauen unserer Freikirche

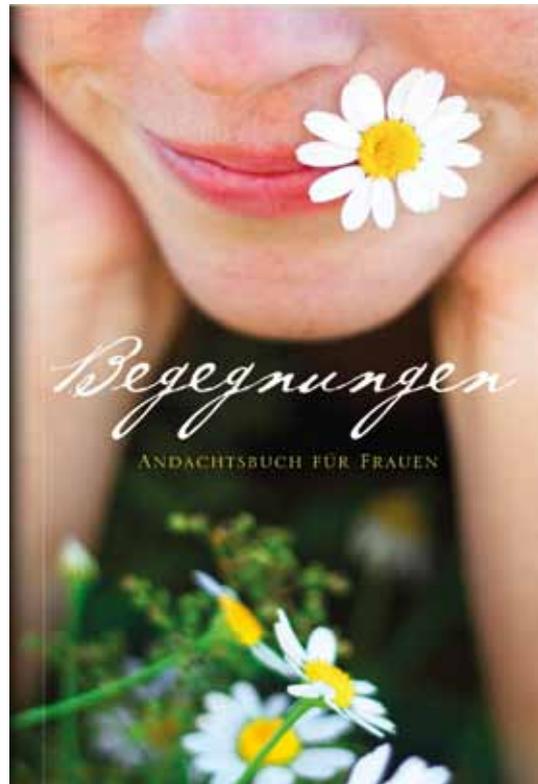
Viele Menschen halten am Ende eines Jahres Rückschau. Was hielt das alte Jahr für dich und deine Familie, für dein privates Umfeld, deine Berufstätigkeit und deine Gemeinde bereit? Vieles war bestimmt gut. Vielleicht war auch manche Herausforderung schwer zu meistern. Manche Entwicklungen machten dich ratlos. Für das neue Jahr hast du gute Vorsätze gefasst, Ziele gesteckt, gar eine Vision entwickelt. Das neue Jahr ist noch jung: Sind die Vorsätze im Hinblick auf Gesundheit, Familie, Sport, Berufsleben noch aktuell? Hast du noch eine Vision? Für dich persönlich? Für deine Gemeinde? Für deine Beziehung zu Gott? Wie sehen deine Visionen aus? Oder bist du entmutigt und fühlst dich als Einzelkämpfer/in?

Unsere Kirche ist von Visionen geprägt. Ellen White erhielt Visionen, die sie den Gemeindegliedern und Verantwortungsträgern mitteilte. Auch wenn wir keine Visionen wie sie erhalten, so haben wir auch unsere Träume und Ziele. Träume, Ziele und Visionen – wie auch immer man es nennen will – können die Welt verändern. Im Duden wird „Vision“ wie folgt beschrieben: Utopie, Vorstellung, Zukunftsbild, -traum. Es geht also um die Zukunft.

„Wer den Hafen nicht kennt, in den er segeln will, für den ist kein Wind ein günstiger.“ So formulierte es der römische Philosoph Seneca um etwa 65 n. Chr. Es bringt nichts, ziellos voranzugehen. Es ist gut, eine Vision zu haben, sie weiterzuentwickeln und nicht gleich aufzugeben, wenn man Gegenwind bekommt. Es gleicht einer Reise: Man denkt, man nimmt sich Zeit zum Nachdenken und Planen – und bucht anschließend, um das Reiseziel zu erreichen.

Nicht jeder reist gern allein. Auch die Arbeit an der Verwirklichung von Visionen und Zielen fällt gemeinsam leichter. Jeder trägt mit seinen Ideen zum Gelingen bei. Die wichtigste Hilfe beim Entwerfen und Realisieren von Visionen ist die intensive Gemeinschaft mit Jesus. Das ständige Gebet um seine Führung und Begleitung gibt Sicherheit. Nun erhält die Vision ein „Gesicht“, das Ziel rückt in greifbare Nähe. Bei der Abteilung Frauen gab es viele Visionen, vieles wurde schon erreicht.

Beständig arbeiten wir als Leiterinnen der Abteilung Frauen auf Verbands- und Vereinigungsebene



Das Andachtsbuch von Frauen für Frauen und Männer ist beim Top Life-Wegweiser Verlag, Wien, erschienen und bei www.adventist-media.de für 16,90 Euro erhältlich.

daran, unsere Visionen in die Tat umzusetzen. Hier nur einige Beispiele: Weiterbildungsseminare für junge und ältere Frauen, Girls4Christ – ein Mentorendienst für Mädchen, Kleingruppenarbeit. Das Ziel ist, Herzen zu berühren, die Belange unserer Frauen wahrzunehmen, von Jesus und seiner wunderbaren Erlösungstat zu erzählen, Menschen zur Taufe zu begleiten ...

Informationen über Neuigkeiten, Veranstaltungen, das neu erschienene Andachtsbuch *Begegnungen* von Frauen für Frauen und Männer sowie der Wochengruß „Für dich“ sind auf der Homepage der Abteilung Frauen www.sta-frauen.de zu finden. Besuche auch folgende Homepages, dort sind Termine und weitere Informationen zu finden: www.girls4christ.org, www.sta-single-plus.de und „women in action“ bei Facebook. ■



Angelika Pfaller leitet die Frauenarbeit der Freikirche in Deutschland.

Wenn ich mal nicht weiter- weiß ...

Was Kinder tun können, wenn ihnen jemand auf die Pelle rückt

Vor uns sitzt eine junge Frau und trauert um ihre Jugend. Sie hat die Schule abgebrochen, ist von zu Hause weggelaufen und musste ständig lügen, um sich vor Scham und Schuldgefühlen zu schützen. Warum dieses verpfuschte Leben? Warum die Wut, die Angst, die Trauer? Weil ein Mann aus ihrer Familie Grenzen überschritt und sie als Objekt seiner sexuellen Begierde missbrauchte. Sie war damals elf Jahre jung, hilflos und allein.

Vielleicht hätte ihr das Wissen geholfen, dass sie das Recht hat, Nein zu sagen. Vielleicht hätte ihr eine Adresse geholfen, an die sie sich in ihrer Not hätte wenden können oder eine Telefonnummer, unter der sie jemanden erreicht hätte, der ihr zugehört, ihr geglaubt und ihr weitergeholfen hätte.

Sie hatte das alles nicht. Auch andere kindliche Opfer sexualisierter Gewalt sind in ihrer Not allein. Deshalb – und auch, weil wir als Kirche verpflichtet sind, unseren Kindern Schutz und Aufklärung zu bieten –, hat der Fachbeirat Sexueller Gewalt begeben in Zusammenarbeit mit dem Religionspädagogischen Institut (RPI) eine Broschüre für Kinder herausgegeben: *Wenn ich mal nicht weiterweiß ...* Sie ist leicht verständlich und einfühlsam geschrieben und will Kindern eine Hilfe auf ihrem Weg zum gesunden und beschützten Heranwachsen sein. **Ihren Glauben begleiten** lautet das Motto des RPI. Das meint auch, dass wir die Seele und den Körper unserer Kinder schützen und vor Schaden bewahren. Die Erfahrungen von Opfern sexueller Ausbeutung zeigen, dass das nötig ist.

Überall dort, wo Kinder sind, kann es auch Täter geben, ob im Sportverein, im Internat – oder in unseren Gemeinden. Wir dürfen die Augen davor nicht verschließen, müssen unsere Kinder stärken und möglichen Tätern schon vorsorglich deren zerstörerisches Handwerk legen. Dies geschieht durch Achtsamkeit, Aufklärung, Stärkung des Selbstbewusstseins, Einrichtung von Anlaufstellen des Vertrauens und konsequenter Ahndung sexueller Straftaten an unseren Kindern.

Gemeinde als Schutzraum (siehe das iCOR-Konzept, Januarausgabe) ist ein weltweites Motto unserer Freikirche. Alle Abteilungen tragen

zur Verwirklichung dieser Selbstverpflichtung bei, die Abteilung Frauen ebenso wie die Abteilungen Jugend oder Predigtamt. Das RPI hat das Thema „Missbrauch“ in seiner Ausbildung verankert und wird es auch zum Gegenstand des Religionsunterrichts für unsere Kinder machen. Ob das reicht, um sie zu schützen? Kein Material, keine Broschüre, keine Internetseite reichen dazu aus. Es sind nur Hilfsmittel, damit wir als Eltern, als Pastor/-innen, als Verantwortliche unserer Freikirche zusätzlich zu unserer Sensibilität und unserem Engagement auf etwas zurückgreifen können, das uns informiert und bei Entscheidungen unterstützt. Insofern ist *Wenn ich mal nicht weiterweiß ...* ein willkommener und notwendiger Baustein für unsere Verpflichtung, Gemeinde als Schutzraum für Schutzbedürftige zu bauen.

Wenn ich mal nicht weiterweiß ... gibt es kostenlos als gedruckte Broschüre über das Zentrallager, Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern (Telefon: 0711 44819-19; zentrallager@adventisten.de; www.adventisten.de/zentrallager). Zum Herunterladen als PDF stehen folgende Internetseiten zur Verfügung: sexueller-gewalt-begegnen.de, adventjugend.de, sta-frauen.de und sta-rpi.net. ■



Diese neue Broschüre für Kinder soll ihnen helfen, wenn sie sich von Erwachsenen bedrängt fühlen. Sie ist beim Zentrallager erhältlich (s. o.).



Johann Gerhardt
Professor für Pastoraltheologie, ehemaliger Rektor der ThH-Friedensau, Vorsitzender des Fachbeirats Sexueller Gewalt begeben (SGB) der Freikirche.



Jochen Härdter
Pastor, M.A. in Ehe-, Familien- und Lebensberatung, leitet das Religionspädagogische Institut (RPI) der Freikirche in Deutschland und der Schweiz.

Sei die Predigt!

Acht Millionen Jugendliche beim dritten Global Youth Day erwartet



Vor mehr als vier Jahren hatte Gilbert Canny, Abteilungsleiter für Jugendarbeit der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten eine Idee: Wie wäre es, wenn wir einen Sabbat im Jahr festlegen würden, an dem die adventistischen Jugendlichen weltweit nicht in die Gemeinde gehen, um eine Predigt zu hören, sondern sich treffen, um selbst die Predigt zu sein? Nicht nur konsumieren, sondern handeln? Praktisch dem Beispiel von Jesus folgen und in ihrer Stadt ein Licht sein, den Menschen dienen, etwas zum Besseren verändern?

Aus dieser Idee entwickelte sich der Global Youth Day (GYD), der am 21. März 2015 bereits zum dritten Mal stattfinden wird. An diesem Tag sind weltweit über acht Millionen adventistische Jugendliche aufgerufen, zu den Menschen zu gehen, um für sie da zu sein und ihnen zu dienen. Dieser Dienst kann sehr unterschiedlich aussehen. An manchen Orten werden Menschen, Krankenhäuser oder Kinderheime besucht. Es werden in Fußgängerzonen Äpfel im Austausch gegen Zigaretten angeboten. Es werden Mahlzeiten für Obdachlose ausgegeben. Es wird Blut gespendet und vieles mehr. Jede örtliche Jugendgruppe kann sich von anderen inspirieren lassen und die Aktion auswählen und auf die Beine stellen, die in ihrer Umgebung am sinnvollsten ist.

Begleitet wird der Global Youth Day von einer Webseite¹, auf der Bilder von den Aktivitäten an diesem Tag hochgeladen werden können. Es wurden Handy-Apps für Android und iOS (Apple) entwickelt, damit Bilder unkompliziert von unterwegs geteilt und angesehen werden können. Es wurde eine Facebook-Seite eingerichtet, auf die man die Erlebnisse dieses Tages hochladen kann.² Und es wird ein 24-Stunden-Live-Fernsehprogramm produziert, über das man den Global Youth Day weltweit verfolgen kann. Die beiden vergangenen Global Youth Days 2013 und 2014 verliefen sehr erfolgreich und waren die größten eintägigen Veranstaltungen, die die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten jemals durchgeführt hat.

Über acht Millionen Jugendliche weltweit haben am 15. März 2014 teilgenommen, es wurden über 10.000 neue Einträge an einem Tag auf der zugehörigen Facebook-Seite und auf der Global Youth



© Samuel Nazir

Weltweit kümmern sich adventistische Jugendliche am 21. März um ihre Mitmenschen. Beispielsweise haben Pfadfinder aus Lahore (Pakistan) im letzten Jahr eine Mahlzeit für bedürftige ältere Menschen organisiert.

Day Webseite erstellt und der Twitter-Suchbegriff #GlobalYouthDay2014 war an diesem Tag in Südamerika das am meisten geteilte Schlagwort.

Für den kommenden Global Youth Day am 21. März wird es erneut eine weltweite Vernetzung und Medienpräsenz geben. So motivierend es auch ist zu sehen, was andere an diesem Tag machen und dadurch ein Gefühl der Einheit und Zugehörigkeit zu etwas größerem zu bekommen – das ist nicht die Hauptsache!

Das Entscheidende ist vielmehr: „Sei die Predigt!“ Überlegt euch als Jugendgruppe in der Gemeinde, wie ihr in eurer Stadt etwas zum Positiven verändern könnt. Wie ihr an diesem 21. März mit einer oder mehreren Aktionen den Menschen die Liebe Gottes durch Taten der Nächstenliebe nahebringen könnt. Wenn ihr Unterstützung braucht, wendet euch an euren zuständigen Jugendabteilungsleiter in der Vereinigung oder im Verband. Schaut euch auf der Homepage der Adventjugend³ die Gestaltungsideen für den GYD und die zahlreichen Möglichkeiten an, euren Mitmenschen zu dienen. Lasst euch von dem inspirieren, was andere Jugendliche in den letzten Jahren auf die Beine gestellt haben. Ich glaube, wir haben nicht nur weltweit sondern auch in Deutschland ein großes Potential an kreativen Jugendlichen und Jugendgruppen, die Gottes Botschaft für die Menschen erfahrbar machen können. Mach mit – gemeinsam mit über acht Millionen Jugendlichen weltweit. Global Youth Day 2015 – „Sei die Predigt!“ ■



Wolfgang Schick
Bereichsleiter für Produktion und Shop beim Medienzentrum STIMME DER HOFFNUNG in Alsbach-Hähnlein.

¹ www.globalyouthday.org

² www.facebook.com/AdventistGlobalYouthDay

³ Möglichkeiten und Ideen für den GYD: www.adventjugend.de/projekte/global-youth-day

Die Lese!nsel in Hannover

Ein Lesehilfeprojekt für Grundschüler

Das Team der
Lese!nsel Südstadt
2012 in Hannover.



© Andreas Metzner

Im Oktober 2010 startete die Gemeinde Hannover-Süd das Projekt „Offene Kirche“. An jedem Dienstag zwischen 15 und 18 Uhr sollten Menschen die Möglichkeit bekommen, in den Räumen unserer Gemeinde aus dem Alltag auszusteigen, zur Ruhe zu kommen, Kaffee oder Tee zu trinken und/oder mit uns zu sprechen. Das Angebot wurde erst langsam, dann regelmäßig angenommen.

Bald darauf überlegten wir, wie wir unsere Räume und Ressourcen an diesem Nachmittag noch besser nutzen könnten. Schnell war klar: Wir wollen etwas für Kinder und für unseren Stadtteil tun. Während wir diese ersten Überlegungen anstellten, flatterte das Angebot unserer Freikirche ins Haus, uns im Rahmen des Förderprogramms „Offene Türen“ mit einem eigenen Projekt zu bewerben (siehe dazu *Adventisten heute*, September 2012, S. 18f.).

Ermutigt durch dieses Angebot begannen wir mit der konkreten Planung.

Einer Gruppe von Lehrerinnen war aufgefallen, dass die letzte PISA-Studie den Schülern in Niedersachsen einen Aufholbedarf im Lesen bescheinigte. Außerdem ergab eine statistische Erhebung, dass es in unserem Hannoveraner Stadtteil kein kostenloses Angebot für Kinder mit Leseschwächen gab. Im Juni 2011 konnten wir im Norddeutschen Verband unser Projekt vorstellen: Die Lese!nsel Südstadt – ein Lesehilfeprojekt für Grundschüler im Alter von 7 bis 10 Jahren. Wir erhielten die Förderung im Rahmen des Projekts „Offene Türen“.

Ein Satz von Astrid Lindgren diente uns bei der Planung als Motivation und Ziel: „Ich finde nicht, dass die Kinder lesen sollen, weil es vernünftig ist zu lesen. Sie sollen lesen, weil es Freude macht zu



© Andreas Metzner

Der erste Kinder- und Jugendbücherschrank Hannovers wurde im Juni 2014 auf dem Gelände der Adventgemeinde Hannover-Süd aufgestellt.

lesen.“¹ Freude am Lesen – das wollten wir fördern! Eine weitere Motivation war die Erfahrung, dass sich Vieles ohne unser Zutun ergab: Beispielsweise fand die Bildungsmesse „didacta“ 2012 in Hannover statt, und zwar genau in der Zeit, als wir Lehrmaterial suchten.

Es machte Spaß, gemeinsam ein Logo zu entwickeln (siehe großes Foto). Dragutin Lipohar, der Coach unseres Projektes, half mit seinem Zeichentalent bei der Verwirklichung, und die Kinder unserer Adventgemeinde halfen bei der farblichen Gestaltung.

Mit Flyern warben wir ab Februar 2012 zunächst in vier Grundschulen, später in anderen Einrichtungen. Gleich nach der ersten Werbung erschien ein Vater mit seinen zwei Kindern, um sie bei uns anzumelden. Mit diesen beiden Kindern starteten wir am 6. März 2012 unser Projekt. Nach einigen Wochen brachten diese Kinder weitere Kinder mit. Am Ende des Schuljahres hatten sich zwei der Kinder in Deutsch um eine Note verbessert und interessanterweise auch in einem anderen Fach.

Im Juli 2012 stellten wir die Lesensel auf einem Fest unseres Stadtteils vor. An unserem Stand konnten die Kinder Lesespiele und ähnliches ausprobieren. Am Abend hatten wir drei Kinder für unser Projekt gewonnen. Das neue Schuljahr begannen wir mit sieben Kindern.

Ein besonderer Höhepunkt war im Juni 2014 das Aufstellen des ersten Kinder- und Jugendbücherschranks von Hannover auf dem Grundstück unseres Gemeindezentrums. Auf acht knapp 6,50 Meter langen Regalen bietet er jede Menge Lesestoff für Kinder und Jugendliche. Jeder, der möchte, kann sich an den dort aufgereihten Büchern bedienen oder selbst Bücher spenden.

Es ergeben sich fast täglich Gespräche mit den Bücher-Suchenden. So mancher hat den Weg in unser Gemeindezentrum gewagt – in den Second-Hand-Shop, in die „Offene Kirche“ oder in den

den Himmel berühren IMMANUEL

Die Chance für Hauskreise

- Du leitest einen Hauskreis und suchst gutes Material, um mit deinen Freunden die Bibel zu lesen?
- Du bist Pastor oder Leiter einer Gemeinde oder Jugendgruppe und suchst nach einem einfachen Weg, um durch Kleingruppen die gute Nachricht von Jesus weiterzugeben?
- Du möchtest gern deine Freunde für Jesus begeistern, weist aber nicht genau, wie?

Dann ist „Immanuel – den Himmel berühren!“ genau das Richtige für dich und deine Freunde.

Im Immanuel-Projekt geht es darum, dass Christen sich in der natürlichen und familiären Atmosphäre einer kleinen Gruppe gemeinsam mit ihren Freunden über das Leben und Gottes Angebot für diese Welt austauschen.

Folgende Hilfen und Materialien stehen für teilnehmende Gemeinden und Gruppen kostenlos zur Verfügung – ab sofort:

- Unterstützung, Ideen, Motivation
- sieben Powerpoint-Präsentationen und sieben multimediale Themenvorlagen für Kleingruppen
- Werbevorlagen für Einladungen
- ein begeisternder TV-Gottesdienst
- Newsletter für Leiter
- u. v. m.

Wer kann mitmachen?

Jede Gemeinde und jeder Hauskreis, jede Jugendgruppe und jede Kleingruppe. Voraussetzung: Sie haben ein echtes Interesse an Begegnungen mit suchenden Menschen.

Informationen und Anmelde-möglichkeiten findest du unter www.team.glauben-einfach.com

Es stimmt: Erfolg ist, dass Mission stattfindet! Du und dein Hauskreis, ihr seid herzlich eingeladen, dabei zu sein! Das Immanuel-Projektteam freut sich darauf, dich und dein Team zu unterstützen.

Bernhard Bleil

Gottesdienst. Und wir haben neue Kinder für die Lesensel Südstadt gefunden. Zurzeit unterrichten wir drei Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Aus der Lesehilfe hat sich inzwischen eine zusätzliche Hausaufgabenhilfe entwickelt.

Wir sind sehr dankbar, dass Gott das Projekt segnet und uns immer wieder positive Überraschungen schenkt, auch in Konflikten. Es ist uns durch das Projekt und den Bücherschrank gelungen, Menschen außerhalb unserer Gemeinde in ihrem Alltag zu treffen und zu begleiten.

Sieglinde Keil und Uta Hartmann

¹ Zitiert in: Monika Osberghaus, Was soll ich denn lesen? 50 beste Kinderbücher, München 2003.

Bist du gefährdet ?



2

Gesundheit kein Zufall

Fettsucht, Diabetes und Herzkrankungen erreichen epidemische Ausmaße. Auch wenn Diabetes sehr früh durch einen kostengünstigen Bluttest diagnostiziert werden kann, bleiben doch die Hälfte der Diabetiker un-

erkannt. Andere wichtigen Maßnahmen zur Einschränkung der Risikofaktoren sind die Kontrolle des Blutdruck- und Cholesterinwertes. Ist dein Blutzucker normal? Sind dein Blutdruck und Cholesterinwert normal? Kontrollierst du diese Werte regelmäßig? Wirksame Faktoren in der Prävention von Diabetes und Herzkrankungen, sind eine gesunde Ernährung auf pflanzlicher Basis, kombiniert mit regelmäßiger Bewegung, der Vermeidung von Tabak und ein

normales Körpergewicht. «Das Geheimnis des Wandels ist es, deine gesamte Kraft nicht auf das Bekämpfen des Alten zu konzentrieren, sondern auf den Aufbau des Neuen.» Sokrates ♥

Du kannst heute damit beginnen!

www.secretsofwellness.org



Gesundheit ganzheitlich

Gesundheit kein Zufall



Genuss und Lebensfreude scheinen für manche Christen ein Tabuthema zu sein. Man könnte meinen, dass man ihren Frömmigkeitsgrad am Ernst ihrer Miene ablesen kann. Sollten nicht gerade Christen glücklich, gesund und ausgeglichen sein?

Johannes schreibt in seinem 3. Brief: „Mein lieber Gajus, ich wünsche, dass es dir in jeder Hinsicht gut geht und dass dein Körper so gesund ist, wie deine Seele.“ Johannes weist auf die Zusammenhänge von Seele und Körper hin (Psychosomatik). Wer seelisch krank ist, leidet auch am Körper. Was tust du für deine Seele?

Bernd Wöhner

Bernd Wöhner

Abteilungsleiter für Gesundheitsförderung

Es gibt wohl kaum ein Thema, das so unterschiedliche Emotionen auslöst, wie ein gesunder Lebensstil. Häufig ist der Begriff mit Verzicht auf Genuss und Lebensfreude verbunden und beschränkt sich auf Ernährung und Bewegung. Doch die großen Gesundheitsstudien zeigen ein ganz anderes Verständnis von Gesundheit: Nichts trägt so sehr zur Gesundheit bei wie sich wohlfühlen, Freude, Friede, sozialer Halt und Geborgensein. Ebenso wichtig sind vergeben, positiv denken, vertrauen und Umgang mit Stress. Alle diese Faktoren wirken sich positiv auf unsere körperliche Gesundheit aus,

wie die Psychosomatik bestätigt. Natürlich ist es auch gut, den Körper pflanzenbasiert zu ernähren, sich jeden Tag einmal durch Bewegung zum Schwitzen zu bringen, richtig atmen zu lernen und Sonne zu tanken.

Und was hast du davon? Der Blutdruck sinkt. Diabetes 2 ist besser einstellbar oder kann vermieden werden. Durch eine konsequente Veränderung des Lebensstils ist er oft sogar heilbar.

Du siehst besser aus, bekommst Komplimente und fühlst dich einfach wohl. Und ganz nebenbei reduzierst du auch noch dein Herzrisiko.

Mach's gemütlich! Sei aktiv!

Noch sind die Nächte lang und kalt. Was gibt es Schöneres, als in der warmen Stube bei heißem Tee zu sitzen und mit Familie, Freunden oder Nachbarn zusammen zu sein. Frage sie, was sie gerne machen und macht es gemeinsam! Gibt es Flüchtlinge in deiner Nähe? Vielleicht brauchen sie warme Handschuhe, Mützen und Schals. Vielleicht hast du ein Hobby, zu dem du andere einladen kannst:

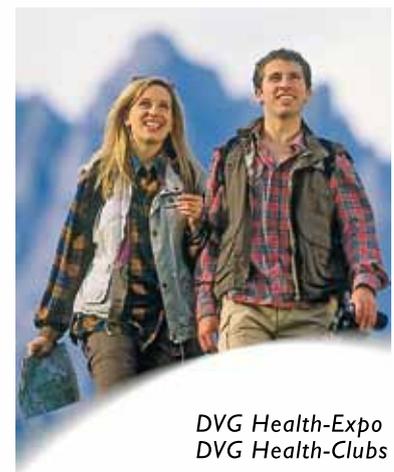
- Stricken für ein soziales Projekt in deiner Stadt. Frage beim Sozialamt, was benötigt wird
- Gemeinsam ein Rezept ausprobieren und dann miteinander in froher Runde essen
- Zu einem Spieleabend einladen und dabei herzlich lachen
- Gemeinsam Lieder singen und Musik machen
- Ein Theaterstück einüben und dann in einem Seniorenheim, in einem Gefängnis oder in einem Asylantenheim aufführen

Setze dich nicht unter Stress, sondern genieße die gemeinsame Zeit. Du weißt schon, dein Blutdruck sinkt ...

Lade deine Nachbarn doch mal zu gemeinsamen Aktivitäten ein!

- Gemeinsam einen Winterspaziergang machen und anschließend zu heißem Tee einladen
- Gemeinsam in ein Thermalbad oder zu einem Bowlingabend gehen
- Gemeinsam ein Konzert besuchen, in ein Museum oder in ein Kabarett gehen

Gemeinsam ist gesünder als allein!



DVG Health-Expo
DVG Health-Clubs

Termine

FEBRUAR 2015

- 4.-8.2. PULSE.meet (Weiterbildungskongress für Jugendleiter), Schwäbisch Gmünd (EUD)
- 8.-12.2. Biblische Seelsorge, Gunzenhausen (DVG)
- 15.-20.2. Familienski freizeit, Gargellen (SDV)
- 15.-21.2. Kurzbibelschule (SDV)
- 21.-22.2. Seminar für Gesprächsleiter/innen, Berlin (NDV/SDV)
- 21.2.-7.3. Projekt IMMANUEL – Vortragsreihe (NDV/SDV)

MÄRZ 2015

- 1.-8.3. Studenten Bundes-Skifreizeit (NDV/SDV)
- 6.-8.3. Gemeindeakademie, Mühlenrahmede (NDV)
- 8.3. Fußballcup der Adventjugend (NDV/SDV)
- 9.-11.3. Krisenseelsorge, Freudenstadt (IfW)
- 12.-16.3. Sterbebegleitung II, Uelzen (IfW)
- 9.3.-26.4. Projekt IMMANUEL – Hauskreisreihe (NDV/SDV)
- 20.-22.3. RPI 3, Ipsheim (NDV/SDV)
- 21.-22.3. Seminar für Gesprächsleiter/innen, Berlin (NDV/SDV)

APRIL 2015

- 2.-6.4. CPA-Osterlager, Friedensau (NDV/SDV)
- 9.-12.4. Weiterbildungsseminar, Abt. Frauen, Bünsdorf (D-A-CH)
- 12.-16.4. Wege aus der Depression, Freudenstadt (DVG)
- 18.-19.4. Seminar für Gesprächsleiter/innen, Berlin (NDV/SDV)
- 24.-26.4. RPI 6, Friedensau (NDV/SDV)
- 30.4.-4.5. XXL-Wochenende für Studenten und junge Erwachsene, Seckach (NDV/SDV)

Demnächst in Adventisten heute:

- März** | Thema des Monats:
Singen in der Gemeinde
- April** | Thema des Monats:
Die Gabe der Prophetie

Wo sind die PERSONALIA?

Aus Personal- und Platz-gründen erscheinen die Personalialia nur noch im Internet. Sie haben die Zugangsdaten: www.adventisten-heute.de; Menüpunkt: Personalialia; Benutzername: **sta**; Passwort: **egw**.

Gebet für missionarische Anliegen

- Für die Familien-Winterfreizeiten der Vereinigungen und Verbände.
- Für die Durchführung des PULSE.meet-Weiterbildungskongresses für Jugendleiter vom 4.-8. Februar in Schwäbisch Gmünd.
- Für das Projekt IMMANUEL, in dem Hauskreise und Gemeinden ihre Gäste in Kontakt mit dem Evangelium bringen – vor allem für die Vortragsreihe vom 21.2.-7.3.

Bibelausstellung und mehr

Hammer Adventisten machen Lust auf die Bibel

Unter dem Motto „Bibel trifft Kunst & Kultur“ fand vom 20.-31. Oktober 2014 im Adventhaus Hamm eine besondere Bibelausstellung statt.

Bürgermeister Manfred Lindemann sprach zur feierlichen Eröffnung der Ausstellung ein kurzes Grußwort der Stadt Hamm. Er hob hervor, dass die Adventgemeinde mit ihrer Veranstaltung ... das Leben in der Stadt Hamm mit einem besonderen Beitrag bereichere. Die Bibel sei ein wichtiges Kulturgut und wert zu lesen. Ein Konzert für Geige und Klavier gespielt von Sylvia und Volker Zywiets erfreute die Besucher, es war eingewoben in exemplarische Textlesungen aus der Bibel mit Sandra Dluginski. Der Höhepunkt des Abends war der Vortrag vom Leiter der Bibelausstellung, Pastor i. R. Heinrich Patryarcha, der den Gästen die Kultur und Überlieferungsgeschichte der Bibel erläuterte.

Die präsentierten Exponate befinden sich in seinem Privatbesitz. Seine Begeisterung für die Bibel führte ihn zu einer außergewöhnlichen Sammlung von zahlreichen Übersetzungen und einmaligen Exemplaren des Buches. Das intensive Studium der Bibel hinterließ einen großen Eindruck in seinem Leben. Packend erzählte er über jedes einzelne Exponat.

Von Steintafeln über Pergament und Papyrus bis zur elektronischen Bibel bewunderten die Besucher die verschiedenen Versionen. Es gab zierbeschlagene Ausgaben, die kleinste Bibel der Welt, eine Puppenbibel, eine über 15 Kilogramm schwere Ausgabe, eine über 430 Jahre alte Bibel, ein Teil einer Bibel, die aus dem Warschauer Ghetto gerettet worden war sowie eine Vielzahl von Übersetzungen und sogar eine Sammlung von Briefmarken zum Thema Bibel.

Wer sich in die Lutherzeit hineinversetzen wollte, konnte eine Mönchskutte anziehen und sich darin üben, Bibelverse mit der Hand abzuschreiben – mit einer Gänsefeder, getaucht in Tinte. Die jüngeren Besucher konnten ihre eigene Schriftrolle basteln. Es gab vier Filmabende, in denen Alltagsprobleme aus biblisch-christlicher Sicht beleuchtet wurden; sie bewegten die Zuschauer.

Parallel zur Bibelausstellung lief eine thematisch passende Kunstaussstellung mit Leihkunstobjekten von zwei stadtbekanntem Künstlerinnen: Heide Drever und Hilde Stork, begleitet von Musik und Aufnahmen von Lesungen aus der Bibel.

Eine gemütliche Lesecke lud zum entspannten Kennenlernen adventistischer Literatur ein. Es gab auch Gelegenheiten, Bibeln und Bücher rund um die Heilige Schrift zu kaufen und anschließend, unter der Leitung von Pastor Armin Danz, auch gemeinsam zu studieren. Zwischen dem 11. November und 16. Dezember gab es „Bibel-Schnupper-Tage“ – eine Reihe mit Einstiegsthemen anhand biblischer Begebenheiten, beispielsweise „Wie kann man Gott begehnen“ oder „Warum gibt es Leid?“.

Ein Dankeschön geht an das Männer-Quartett „Good News“ aus Essen, das uns mit seinen, teilweise von Bogdan Olma komponierten bzw. arrangierten Musikstücken und Texten beim feierlichen Abschlusskonzert erfreute und mit seiner Darbietung unserem Schöpfer die Ehre erwies. Ein herzlicher Dank gilt Pastor i. R. Heinrich Patryarcha, dem es gelungen ist, uns aufs Neue durch seine Bibelsammlung, seine Vorträge und vor allem durch sein eigenes Beispiel für das Wort Gottes zu begeistern. Gott sei Lob und Preis in Ewigkeit!

Weitere Infos gibt es unter: www.hammer-adventisten.de.

Maggie Burzynski



1 Heinrich Patryarcha erzählt packende Geschichten zu den verschiedenen Bibel-Exponaten.
2 Die kleinste Bibel der Welt.



Nimm Jesus

AKTUELLE PROJEKT INFORMATION



Foto: Anne-Kristin Werner

www.nimmJesus.com



„Wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt, ob Stürme auch drohen von fern, mein Herze im Glauben doch allezeit singt: Mir ist wohl, mir ist wohl in dem Herrn!“

Jesus ist Anfang und Ziel des Lebens. Er kann dir tiefes Wohlsein schenken. Lass dich neu von seiner Liebe und Gnade erfüllen und lade auch deine Lieben ein, Glück und Frieden durch Jesus und sein Angebot zu finden.

Viele Gemeinden, die **Begegnungstage** durchgeführt haben, durften genau dies selbst erfahren und an andere weitergeben.

Bernhard Bleil

Koordinator für Begegnungstage

Fühlst du dich wohl – in deiner Adventgemeinde?

Liegt es daran, dass du dich von Gemeindegliedern angenommen und geliebt weißt oder weil du dich dort mit deinen Freunden, Eltern oder Kindern triffst?

Bist du Teil einer Gruppe, mit der du deine Hobbys und Interessen teilst?

Fühlst du dich in der Gemeinde wohl, weil du dort erlebt hast, dass Jesus dich liebt und dich angenommen hat?

Erlebst du Erfüllung und Glück in deiner Gemeinde, weil sie ein Ort ist, wo Suchende in der Begegnung mit dem Wort Gottes, mit dir und anderen Hoffnung und Orientierung finden können?

Schon der Volksmund sagt: **Wes' das Herz voll ist, des' geht der Mund über.**

Der Mund redet, wovon das Herz voll ist. Die Apostel haben das erfahren. Vor dem Hohen Rat bekennen Petrus und Johannes: „Wir können nicht aufhören, von dem zu erzählen, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apg 4,20; Neues Leben)

Kurz nach diesem kraftvollen Bekenntnis der Apostel berichtet die Bibel, dass sie mit gläubigen Menschen zusammen kommen und miteinander von Gott erbit-

ten: „Gib deinen Dienern Mut, wenn sie weiterhin die gute Botschaft verkünden.“

Nach diesem Gebet wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt. „Und sie predigten mutig und unerschrocken die Botschaft Gottes.“ (Apg 4, 29-31; Neues Leben)

Kannst du dir vorstellen, dass so etwas in deiner Gemeinde und in deinem Leben Wirklichkeit wird?

Es gibt wunderbare Möglichkeiten, die gute Nachricht mit anderen zu teilen. Die Durchführung von **Begegnungstagen** ist so eine Möglichkeit, um unsere Freude, die wir bei Jesus gefunden haben, mit anderen zu teilen.

Mit dem Weitergeben der „**Alles Gute!**“-**Verteilkartenhefte** kannst du ganz praktisch dazu beitragen, dass Menschen den Frieden Gottes und das Angebot Jesu für ihr Leben finden können.

Du wirst ein intensives Glücksgefühl empfinden, wenn du erlebst, dass aus Besuchern und Gästen deiner Ortsgemeinde Freunde und dann auch Brüder und Schwestern Jesu werden.

Die „ALLES GUTE!“-Verteilkartenhefte gleich am Büchertisch deiner Gemeinde bestellen!



Motivationstag Mettmann

Die Adventgemeinde Mettmann führt ihre Gottesdienste und Veranstaltungen im schön gelegenen Haus des Seniorenheims Neandertal, abseits der Stadt, durch. Die Bewohner können den Gottesdienst auf ihren Zimmern im Fernsehkanal des Hauses verfolgen. Einige Bewohner kommen mit ihrem Rollator bzw. Rollstuhl, dazu Besucher und Gäste des Hauses, sowie die Gemeindeglieder der „Außengemeinde“. Davon sind die meisten im Rentenalter und nicht wesentlich jünger als die Hausbewohner.

Die Gemeinde hatte Brd. Hans Klos (Koordinator für **Begegnungstage** in NRW)



eingeladen, um mehr darüber zu erfahren, wie man mit Menschen in Kontakt kommen kann, die sich für die Angebote in den „**Alles Gute!**“-Verteilkartenheften (IBSI und DVG) interessiert haben.

Unsere Erwartungen auf Vorschläge zur Vorbereitung auf einen **Begegnungstag**, bei der besonderen Altersstruktur unserer Gemeinde als Teil des Seniorenheims, waren besonders groß. Pastor Klos bestärkte uns, mit den 19 Personen Kontakt aufzunehmen, die sich auf Angebote der adventistischen Institutionen gemeldet haben und in der Region Mettmann zu Hause sind. Uns wurde auch bewusst, dass unsere Gemeinde durch ihre regelmäßigen Veranstaltungen und durch die Mithilfe bei Veranstaltungen im Seniorenheim über weitere Kontakte verfügt, die wir auch zu einem **Begegnungstag** einladen können.

Wolfgang Koch

Motivationstag in Schweinfurt



Am 13.12.2014 hatten wir in unserer Adventgemeinde einen zum Thema Motivation passenden Tagesablauf. Pastor Bernhard Bleil (Koordinator für Begegnungstage) erinnerte in seiner Predigt daran, dass „Nur Begeisterte begeistern können“ (Hebräer 12,1-3). Nach dem Potluck erklärte uns Brd. Bleil, wie wir einen „**Nimm Jesus!**“-**Begegnungstag**, zu dem wir Freunde, Nachbarn und Teilnehmer von Bibelfernkursen (IBSI) und Gesundheitsangeboten des DVG einladen würden, in unserer Gemeinde durchführen können. Da wir sowieso schon jeden Monat mit unserem Büchertisch in der Innenstadt präsent sind, wird uns die Durchführung eines **Begegnungstages** mit den ansprechenden Informationsmitteln (**Einladungskarte, Willkommensflyer**, den „**Alles Gute!**“-**Verteilkartenheften** und dem „**Nimm Jesus!**“- **Geschenkbuch**) sehr gut tun. Wir freuen uns auf die Fürbitte unserer Geschwister und die Führung durch den Geist Gottes, damit wir hier in Schweinfurt Menschen erreichen, die bereit sind, unseren **Begegnungstag** mit uns zu erleben. Gott segne dieses Vorhaben.

Alfred Proské

Motivationstag in Ingolstadt



„Offene Türen sind kein Problem!“ sagte Bruder Bleil am Sabbatnachmittag, „Offene Herzen schon!“. Örtlichkeit, Bewirtung, etc. kann man organisieren. Offene Herzen jedoch, können nicht ‚organisiert‘, im Ausschuss entschieden oder mit Geld bezahlt werden. Und ein offenes Herz kann immer nur einer entscheiden: man selbst! Am 01.11.2014 besuchte Bruder Bleil uns in Ingolstadt und ermutigte uns, einen **Begegnungstag** durchzuführen. Der „**Nimm Jesus!**“-**Begegnungstag** ist eine tolle Gelegenheit, sich mit Nachbarn, Arbeitskollegen, aber auch mit ehemaligen Adventisten und mit Fernkursteilnehmern von IBSI und dem DVG in einer lockeren Atmosphäre zu treffen. Es ist ein Privileg, mit Gott zusammen zu arbeiten. Ich kann nur für mein Herz sprechen, denn nur das kenne ich. Mit einem zu Gott offenen Herzen werde ich nicht auf andere oder auf Ergebnisse sehen. Es wird mir genügen, Gott und Menschen einen Teil meines Lebens geschenkt zu haben.

Raphael Resch, Pressesprecher

Kontakt

Zuschriften zu diesen Seiten bitte senden an:

Bernhard Bleil · Siebenten-Tags-Adventisten · Südd. Verband
Senefelderstr. 15 · 73760 Ostfildern · Tel.: 0711 44819-17
Mobil: 0151 44058957 · E-Mail: bernhard.bleil@adventisten.de

Für **Adventisten heute**:

CD Alte Lieder, Tel. 04324-1283
Mail: gwkoppe@sw-nett.de

Hagebuttenkernpulver (Rosa Canina) - sehr positive Erfahrungswerte bei Gelenk-, Knie-, Schulter- und Rückenbeschwerden!

Infos/Best. Tel. 07031-7878050
www.adventiform.de

FeWo, direkt an der Ostsee (Nähe Kiel), 2 Pers., 1,5 Zi., Küche, Dusche, 2 Fahrräder, 35 € pro Tag plus Heizung. Tel. 0177-4151782

Israelreise 2015! 11 Tage biblische Studienreise mit adventistischer Reiseleitung vom 30.04. - 10.05. 2015 ab 1.895,00 €. Taufe im Jordan möglich. Weitere Informationen unter www.jodytours.de oder Fragen Tel. 05481-306700

Gebetswoche 2014: Wir freuen uns sehr, wenn wir wieder für unser Projekt nicht mehr benötigte **Gebetslesungen** zugesandt bekommen. Kontakt: info@glaube-im-leben.de u. 0177-7599174. **Glaube im Leben - Glaube im Urlaub**, Postfach 232, 27452 Cuxhaven

Ferienhaus an der Adria (Kroatien), herrliche Landschaft nahe am Meer, beliebter Urlaubsort für Adventisten! Tel. 00385 21892043. www.vinisce.de

Verkaufe aus Altersgründen **Betriebsgelände (500 m²), Haus (128 m²) mit schönem Garten** (gesamtes Grundstück 3.200 m²). Bevorzuge adventistischen Käufer! Infos: www.betrieb-rolli.de

Landhaus DIE ARCHE - Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. Tel. 039924-700-0, www.DieArche.de

Cuxhaven: 6.-8.03.2015. Vortrag, Gottesdienst, Seminar: „**Schritte zur persönlichen Erweckung**“ mit Helmut Haubeil. FeWo oder Hotelzimmer buchen wir gerne für Sie. info@glaube-im-leben.de Tel. 0177-7599174. Glaube im Leben - Glaube im Urlaub, Postfach 232, 27452 Cuxhaven

Pfronten/Allgäu - großzügige Ferienwohnungen bis 7 Personen. Tel. 040-6030328, Fax -6037114

Bad Malente/Ostholstein: ETW zu verk., 79 m², 3 Zi/Einb.-Kü/Bad/WC/Gä-WC/Balk./Abstk./Bod., Tel. 03921-7299100

Urlaub auf Rügen / Gemeindehaus Bergen. Bis 4 Personen, 10 € pro Person. Tel. 038309-1251

Insel Rügen, Schaprode, Westküste, direkt am Nationalpark, **Ferienwhg.** (Vollausstattung) f. 2-4 Pers. u. **Ferienhaus** (exklusiv ausgestattet) bis 6 Pers. ganzj. zu vermieten. 5 Fahrräder werden kostenl. bereitgestellt. Tel. 038309 1251, Geschw. Saube



PHILOS Service GmbH
Zu teuer versichert?
Jetzt vergleichen!
www.philos-gmbh.de

Für Adventistisch Christliche Identität & Toleranz



Studientag

mit Rolf Pöhler
Theologische Hochschule Friedensau

Adventistische Glaubensgrundsätze

28. Februar 2015

9.30 - 11.30 Gottesdienst mit Predigt; 12.00 Potluck
14.00 - 17.30 Referate mit Diskussion

Adventgemeinde Stuttgart-Mitte, Firnhaberstr. 7, 70174 Stuttgart

Informationen unter:

www.initiative-facit.de

EFH in Rudolstadt zu verk., 125 m², san., weinumrankt, ausgeb. DG, 450 m² Garten, 40 m² Nebengeb. Garage. Tel. 033763-222310. hausamsee2009@gmail.com

Herrliche Landschaft, traumhaftes Gästehaus in Kärnten mit 5 Zimmern/10+ Betten und großem Gemeinschaftsraum. Mehr über das Haus und uns (Sabbat-Gebetsanliegen) unter: www.ponta.at/casa oder +43 664 8228888

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung in der Altenpflege. Tel. 08170-2869766

Adv. Pflege- & Palliativdienst sucht exam. Pflegepersonal. www.morgenroete.net T. 05071-6679889

UNGARN FERIENHAUS Vollausst., 4-5 Pers., 900 m z. Balaton, 06127-5313, www.feha-plattensee.de

3 Zi., Küche, Bad, 98 m², gr. WZ, gr. Loggia, gr. Speicher, Keller, Garten, Gemeinde. Südharz. Miete VHS. Tel. 07083-741030

Nordsee - Cuxhaven

1-Raum-App. u. Zi., Strand-/Waldnähe, günstig. Tel. 04721-29223

FeWo in Berlin-Heiligensee, 2 Zi., Küche, Bad, bis 3 Pers., 39 €/Tag. 1A-Verkehrsarb. T. 030-4319444

ER, 40 J., 1,90 m, STA, sucht ehrliche, gläubige, liebevolle Partnerin. michisbar0@gmail.com

Sie, 32 J., 1,65 m, berufstätig, sucht Ihn bis 37 J. Bitte mit Bild. b3i5w2@gmail.com

Cuxhaven:

Neubau Wohnanlage, 1-2 Zi. App., behinderten- und seniorengerecht. Gemeinschaftsräume, Bibliothek, Cafeteria, Gottesdienstraum. Mieten, Kaufen, Investieren. Darlehen, Spenden, ehrenamtliche Arbeiten, Berufung möglich. Kontakt: info@glaube-im-leben.de Tel. 0177-7599174. Glaube im Leben - Glaube im Urlaub, Postfach 232, 27452 Cuxhaven

ANZEIGENSCHLUSS

Ausgabe 04/15: 23.02.2015

Ausgabe 05/15: 30.03.2015

Das junge Liederbuch

306 Lieder aus Gegenwart und jüngster Vergangenheit in einer breit gefächerten Auswahl: zeitgemäße Kirchenlieder, moderne Anbetungsmusik, bekannte Lieder - eine bewährte Auswahl, die von vielen Gemeinden geschätzt wird. Alle Lieder sind mit Harmoniebezeichnungen für Gitarristen und Tastenspieler versehen, 270 davon mit Begleitsatz (Chor oder Klavier).

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500, E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

www.facebook.com/adventverlag



Aktionspreis!

**Leben aus der Quelle**

480 Seiten, 14 x 21 cm
Paperback, Art.-Nr. 240.
Alter Preis: 19,95 Euro
Neuer Preis: 10,00 Euro*
(*Preisbindung aufgehoben!)



Singen zu allen Gelegenheiten

Die Vielfalt des Liederbuchs
glauben · hoffen · singen

339

GOTT GLAUBEN

1 Wir stre-cken uns nach dir, in dir wohnt die Le-

Chords: F, C, Dm^{add9}, Dm, B \flat

5 ben-dig-keit. Wir tra-u-en uns zu dir, in

Chords: C, F, C, Dm^{add9}, Dm

8 dir wohnt die Barm-her-zig-keit. Du bist, wie du

Chords: B \flat , C, Refrain Gm, Dm, Gm/B \flat

11 bist: Schön sind dei-ne Na - men. Hal - le -

Chords: A⁴, 3, B \flat , C⁷, F

SEHNSUCHT NACH GOTT

14 lu - ja. A - men. Hal

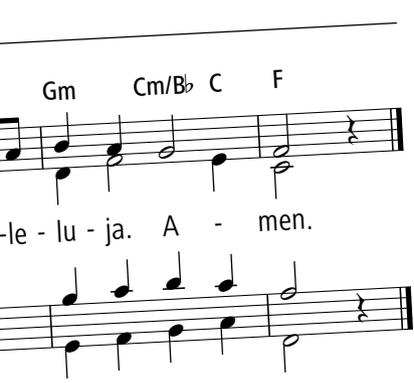
Chords: B \flat , Gm, F

2 Wir öffnen uns vor dir, / in dir wohnt die
dir, / in dir wohnt die Gerechtigkeit. *Refrain*

3 Wir halten uns bei dir, / in dir wohnt die
dir, / in dir wohnt die Vollkommenheit. *Refrain*

Text: Friedrich Karl Barth 1985
Melodie: Peter Janssens 1985
Satz: Karl-Heinz Saretzki 2003, Günter Preuß 2015
© Janssens

Auslieferungstermin:
April 2015



Wahrhaftigkeit. / Wir freuen uns an
 Beständigkeit. / Wir sehnen uns nach
 ain

g eines Liedes aus glauben • hoffen • singen.

„Wir strecken uns nach dir“

In diesem Neuen geistlichen Lied ist von Gott und von unserer Beziehung zu ihm die Rede. Mit den Worten im Refrain „Du bist, wie du bist“ antwortet der Gegenwarts-Psalmist auf die Aussage Gottes: „Ich bin, der ich bin.“

Der staunende Beter rühmt den Namen Gottes, indem er die göttlichen Eigenschaften Lebendigkeit und Barmherzigkeit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit, Beständigkeit und Vollkommenheit aufzählt. Sie vermitteln Vertrautheit und Geborgenheit, wecken eine tiefe Sehnsucht nach Wohngemeinschaft mit diesem lebendigen Gott. Bei ihm ist das sprühende Leben zu Hause. Durch Jesus Christus ist uns ewiges Wohnrecht verheißen. Das lässt uns fröhlich singen!



Wilfried Scheel
 (Erfurt),
 Musikbeauftragter in
 Berlin-Mitteldeutschland,
 Mitarbeit in der
 Liederbuch-
 Kommission.



Softcover-Ausgabe



Hardcover-Ausgabe



Lederausgabe



Elektronische Ausgabe



Das neue Liederbuch

glauben • hoffen • singen



Softcover-Ausgabe **30,-€*** / 35,-€

rot: Art.-Nr.: 257
grün: Art.-Nr.: 258
blau: Art.-Nr.: 259

Hardcover-Ausgabe **35,-€*** / 40,-€

Art.-Nr.: 260

Organisten-ausgabe **45,-€*** / 50,-€

Art.-Nr.: 264

Lederausgabe **65,-€*** / 70,-€

schwarz: Art.-Nr.: 261
rot: Art.-Nr.: 262

Lederausgabe **79,-€*** / 85,-€

mit Reißverschluss
(begrenzte Auflage,
solange der Vorrat reicht)

schwarz: Art.-Nr.: 263



Elektronische Ausgabe **24,99€*** / 24,99€

E-PUB: Art.-Nr.: 2634
E-MOBI: Art.-Nr.: 2635



nur online bestellbar auf
www.adventist-media.de**
und auf allen gängigen Portalen

Bestellschein

Name des Bestellers:

Telefon mit Vorwahl:

Straße / Hausnummer:

E-Mail:

PLZ / Ort:

Datum / Unterschrift:

<input type="checkbox"/>	Stück	Softcover-Ausgabe (Farbe rot)	Art.-Nr.: 257	30,-€*	35,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Softcover-Ausgabe (Farbe grün)	Art.-Nr.: 258	30,-€*	35,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Softcover-Ausgabe (Farbe blau)	Art.-Nr.: 259	30,-€*	35,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Hardcover-Ausgabe	Art.-Nr.: 260	35,-€*	40,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Lederausgabe (Farbe schwarz)	Art.-Nr.: 261	65,-€*	70,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Lederausgabe (Farbe rot)	Art.-Nr.: 262	65,-€*	70,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Lederausgabe mit Reißverschluss (schwarz)	Art.-Nr.: 263	79,-€*	85,-€
<input type="checkbox"/>	Stück	Organistenausgabe	Art.-Nr.: 264	45,-€*	50,-€

***Subskriptionspreis bis zum 30.06.2015**
(Bei Bestellungen per Post gilt der Poststempel!)

**erst ab April bestellbar

Bitte am Büchertisch abgeben oder senden an:
Saatkorn-Verlag GmbH · Pulverweg 6 · 21337 Lüneburg –
Fax: 04131-9835-500 – E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Weitere Informationen online:
www.advent-verlag.de/liederbuch

